Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 501. **Halle, Sonnabend, den 25. Oktober** **1913.**

Sansibar.

Nach einer Meldung der „Daily Mail" wird in politischen Kreisen erzählt, England werde in kurzer Zeit die Insel Sansibar an Deutschland abtreten. Die deutsche Regierung werde England dafür auf anderen Gebieten entschädigen. Das der französischen Regierung nahestehende „Echo de Paris" meldet gleichfalls: In Londoner politischen Kreisen erhalten sich die Gerüchte, daß Sansibar und die Walfischbai an Deutschland gelangen würden.

Würde die deutsche Diplomatie ohne Aufgabe wichtiger deutscher Interessen in Kleinasien die Zurückgewinnung Sansibars und die Abtretung der Walfischbai durchsetzen können, dann wäre das ein Erfolg, auf den Herr v. Bethmann Hollweg stolz sein könnte, obwohl er im Grunde wohl weniger seinem Konto, als dem des für Deutschland leider zu früh verstorbenen Herrn v. Kiderlen zuzuschreiben wäre, da zweifellos die geschickte Hand Kiderlens erst die Anbahnung einer Verständigung, die von England gesucht wurde, in die Wege leitete.

Leider sind die Nachrichten darüber, was England für die Abtretung Sansibars und der Walfischbai verlangt, noch zu unbestimmt, um erkennen zu können, ob Deutschland die Vorteile dieser Erwerbungen nicht zu hoch bezahlt.

Nach einer Version wird Deutschland als Gegenleistung für die Abtretung Sansibars die britischen Interessen im Persischen Golf anerkennen. Nach einer anderen Darstellung soll Deutschland einen Streifen im Tanganjikagebiete abtreten, wodurch es England ermöglicht würde, die Kairo-Bahn auf eigenem Gebiete zu vollenden.

Als seinerzeit Sansibar gegen Helgoland ausgetauscht wurde, da wurde von Kolonialschwärmern dieser Tausch mit den Geschäften verglichen, die „Hans im Glücke" nach dem bekannten deutschen Märchen gemacht hat.

So schlimm war's nicht, denn Helgoland ist zweifellos für die Verteidigung der Nordseeküste von hohem Wert für Deutschland, doch ist auch Sansibar, der Schlüssel zu Deutsch-Ostafrika, für unsere Handelsinteressen recht hoch einzuschätzen.

Die Kolonie hatte im Jahre 1912 über 50 Millionen Einfuhr und 31 Millionen Ausfuhr und steht sowohl was Einfuhr, als auch was Ausfuhr anbetrifft, an der Spitze aller unserer Kolonien, mit Ausnahme von Kiautschou und der Ausfuhr von Südwest, dessen Diamanten hohe Werte bilden.

Von den Berliner amtlichen Stellen allerdings wird die Nachricht der Abtretung von Sansibar für unzutreffend erklärt.

Das braucht darum noch nicht wahr zu sein, da, solange der Handel nicht abgeschlossen ist, ein Dementi nichts besagt, als daß es noch nicht so weit ist.

In England ist man offenbar bereit, auf der Basis zu verhandeln, die in dem Artikel der „Daily Mail" angedeutet ist.

Aus den Erfahrungen eines alten Kaufmannes.

Von **Geheimrat Max Ludwig Goldberger.**

In Berlin ist, wie schon gemeldet, Geheimrat Goldberger, eine der hervorragendsten Persönlichkeiten des deutschen Handelslebens, gestorben. Die folgenden Ausführungen Goldbergers, die uns noch kurz vor seinem Tode (den er noch in der Ferne glaubte und der ihn um die Erfüllung vieler weiterer, auch literarischer Pläne gebracht hat) zur Verfügung gestellt wurden, spiegeln ganz den Charakter, die Intelligenz und den Witz dieses seltenen Mannes wider; sie wirken in diesem Augenblick wie ein Testament, von dem man nur wünschen kann, daß es recht viel beachtet werden möge.

Die Redaktion.

Wenn ich noch einmal auf die Welt käme, und noch einmal die Möglichkeit hätte, meinen Lebensberuf zu wählen: ich würde doch nur wieder Kaufmann werden. So richtig auch ist, was man von sinkenden Konjunkturen, von schlechter gewordenen Zeiten, von Benachteiligungen des Kaufmannsstandes auf politischem und staatlichem Gebiete sagt — noch viel richtiger ist, daß auch noch heute mehr als in jedem anderen Stande jeder Kaufmann den Marschallstab im Tornister trägt.

Nur verstehen die wenigsten — ihn auszupacken.

* * *

Nun glauben heute viele, die höheren Sprossen ihres Standes auf dem Umweg durch eine möglichst akademische Bildung erreichen zu können. Sie glauben nicht an sich, wenn sie nicht erst die Handelshochschule absolviert haben, und es schmerzt sie sehr, daß diese noch nicht vollen Universitätsrang hat und keinen Dr. merc. verleihen kann. Natürlich sind die Handelshochschulen eine höchst segensreiche Institution — aber der „geborene" Kaufmann kommt zu seiner Seeligkeit auch ohne die Himmelsleiter akademischer Studien und Bräuche. Hat Amerika vielleicht das wirtschaftliche Uebergewicht über uns erlangt, weil die jungen Amerikaner zuvor — deutsche Handelshochschulen absolviert haben? Die Wahrheit ist die, daß es der Tüchtige auch ohne Hörsäle in unserem Berufe zu etwas bringt und daß der weniger Tüchtige auch durch Kollegs und Seminare nicht ersetzen kann, was ihm an praktischen Fähigkeiten fehlt. Beamter, Lehrer, Richter kann man nach den nötigen Examina sozusagen von selber werden — aber wir Kaufleute sollten unsern Stolz drein setzen, daß auch das beste Abiturientenzeugnis noch nicht den ersten Taler verdienen helfen kann, der notwendig ist, um Millionär zu werden.

* * *

Nach meiner Erfahrung gibt es nur eine wirkliche Hochschule für den Kaufmann — das ist das Reisen. Oder richtiger gesagt: das praktische Arbeiten in fremden Ländern. Jeder Kaufmann sollte einmal eine Stelle und wäre sie noch so billig bezahlt — in der Regel bezahlt man aber draußen besser wie bei uns — in China oder Brasilien oder Kanada eingenommen haben. Er muß einmal irgendwo in der weiten Welt „auf sich selber ganz allein" gestanden haben. Da lernt er erst sein Leben beherrschen, da lernt er erst die Selbstsicherheit, die ein Kaufmann in Deutschland braucht.

* * *

Er braucht sie nämlich wirklich. Denn es ist wirklich richtig, daß bei uns der Kaufmannsstand noch nicht für voll genommen wird — vor allen Dingen in politischer Beziehung. Industrie und Handel stehen in den Parlamenten und bei den Behörden ja noch an zweiter Stelle. Das wird in neuerer Zeit ja besser — aber es würde noch viel besser werden, wenn die schaffenden Erwerbsstände gesellschaftlich mehr Rückgrat haben wollten. Wenn beispielsweise ein wohlhabender Kaufmann nicht so oft überglücklich wäre, wenn er mit der Hand seiner Tochter die Schulden eines schneidigen Dragoneroffiziers bezahlen dürfte. Mehr Klassenbewußtsein — das brauchen wir. Sonst geben wir den Schichten, die heute noch die Vormacht haben in Deutschland, Gelegenheit, uns zu verachten.

* * *

Halte der Kaufmann lieber darauf, seinen eigenen Adel zu bilden. Dessen Wappen braucht nur zu heißen: Treu und Glauben. In der Hast unseres modernen Daseins verschwindet diese Parole leider manchmal im Straßenstaub. Das Gewissen setzt heute leichter Rost an als früher. Da kann uns nur ein starker Idealismus helfen. Und es gibt einen Idealismus auch in der nüchternen realen Welt des Kaufmannes. Hätte er nur mehr Bannerträger! Wenn ich unsere junge Welt sehe, die oft keinen größeren Ehrgeiz hat, als sich für das gute Taschengeld, das die vermögenden Väter zahlen, die schicksten Krawatten und die gebügeltsten Beinkleider zu halten, dann weiß ich, warum der kaufmännische Idealismus immer mehr schwindet: weil der Nachwuchs fehlt. Aber ein Stand ohne Ideale trägt den Keim des Verfalls in sich — er wird eines Tages die Beute anderer, unverbrauchterer Schichten, die von unten auf kommen und die die Macht des Goldes noch nicht verdorben hat. Das sollte sich die jeunesse dorés sagen lassen!

Arbeitslosenunterstützung in Hamburg.

Die „Bürgerschaft" hat eine ganze Sitzung der Arbeitslosenfrage gewidmet, wozu zahlreiche Anträge aus allen Parteien des Hauses vorlagen. Der Beratung waren Volksversammlungen der freien Gewerkschaften vorausgegangen, worin Mitteilungen über die gegenwärtig in Hamburg herrschende Arbeitslosigkeit auf Grund des vom Gewerkschaftskartell gesammelten Materials gemacht wurden. Diese Mitteilungen können allerdings Anspruch auf unbedingte Zuverlässigkeit nicht erheben, weshalb es ganz gerechtfertigt ist, daß in der Bürgerschaft der Senat gebeten worden ist, mit den ihm zur Verfügung stehenden behördlichen Hilfsmitteln eine Zählung der Arbeitslosen vornehmen zu lassen. In den erwähnten Volksversammlungen kam zur Sprache, daß in Hamburg wenigstens 10 bis 12 000 Arbeiter ohne Erwerb seien. Daran seien besonders das Baugewerbe und die damit zusammenhängenden Berufszweige beteiligt. In ihnen sei nahezu ein Drittel aller organisierten Mitglieder erwerbslos. Im Zimmerergewerbe sei in diesem Jahre mehr als das Viersache der Vorjahre an Arbeitslosenunterstützung bezahlt worden. Gut 52 Prozent der holzarbeitenden Mitglieder hätten Unterstützung erhalten usw. Der Bürgerschaft lagen umfangreiche sozialdemokratische Anträge vor, die im wesentlichen auf die Jenaer Beschlüsse zurückgehen, überall eine Arbeitslosenfürsorge auf breiter Grundlage anzuregen. Die Bürgerschaft schälte aber aus diesen Anträgen nur das ihr möglich Erscheinende heraus und nahm im übrigen noch Anträge von bürgerlicher Seite an. Gefallen ist die sozialdemokratische Forderung, einen Unterstützungsbestand für Arbeitslose bereitzustellen, und der Antrag, beim Reich die Arbeitslosenversicherung zu beantragen. Dagegen beschloß die Bürgerschaft, erforderlichenfalls Staatsarbeiten beschleunigt ausführen zu lassen, zur Einschränkung der regelmäßig wiederkehrenden Arbeitslosigkeit auf eine zweckmäßige Verteilung und Regelung der öffentlichen Arbeiten, insbesondere auf Verlegung in wirtschaftlich stille Zeiten Bedacht zu nehmen; ferner forderten die Beschlüsse die Zahlung der tarifmäßig vereinbarten Löhne, die Beschäftigung ortsansässiger Arbeiter, gegebenenfalls weitere Beiträge zur Speisung bedürftiger Kinder, die Einstellung stellungsloser Privatangestellter bei den Behörden in Fällen der Arbeitshäufung und weitere Mittel zum Ausbau der Arbeitsnachweise. Für den Beschluß auf die Auslichen Rückganges, war zunächst in der Bürgerschaft wenig Stimmung. Diese schlug aber zugunsten des Antrages um, als mitgeteilt wurde, daß der Unternehmer, der die Erdarbeiten bei den hamburgischen Bahnbauten übernommen hat, diese schweren Erdarbeiten von Frauen und Mädchen ausführen läßt, weil er dabei Löhne erspart und mit teureren männlichen Arbeitskräften nicht sein Auskommen zu finden glaubt. Diese Enthüllung erregte auch auf bürgerliche Seite das größte Befremden, und die Tatsache selbst erfuhr eine scharfe Kritik, die sich auch zum Teil gegen das staatliche Vergebungssystem mit seiner Begünstigung des Mindestfordernden richtete, wodurch dann solche betrübenden Erscheinungen entstünden. Im übrigen wurde der Sozialdemokratie ins Stammbuch geschrieben, daß sie selbst durch ihre Streikpraxis und die Verfolgung der Arbeitswilligen nicht unerheblich zur Vermehrung der Arbeitslosen beitrage.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm in Oesterreich.

Benešchau, 24. Okt. An das Diner, welches gestern abend im Rittersaale des Konopischter Schlosses stattfand, schloß sich eine Soiree, während welcher die Marinemusik konzertierte. Der Deutsche Kaiser blieb bis elf Uhr bei bester Laune im Kreise der Festgäste.

Heute morgen lag dichter Nebel über der Landschaft, der sich bis zum Beginn der Jagd vollständig zerteilte und hellem Sonnenscheine wich. Das erste Frühstück nahm Kaiser Wilhelm mit dem Erzherzog Franz Ferdinand in seinen Appartements. Hierauf führte der Erzherzog den Kaiser in das Georgsmuseum, dessen reichen Inhalt und kunstvolle Anordnung der Kaiser lebhaft bewunderte. Dann fuhren der Kaiser und der Erzherzog mit der Jagdgesellschaft in Automobilen zur Jagd. Der Weg ging am Parkhause vorbei durch den Großtiergarten, das Tuzinkaer Tor, über den Tuzinkaer Jagdweg bis zum ersten Trieb. Die Fahrt dauerte etwa 30 Minuten. Der Kaiser, mit dem Erzherzog im ersten Automobil, interessierte sich sichtlich lebhaft für die Anlagen, die der Erzherzog erläuterte. Die beiden hohen Herren brachten die ganze Fahrt in lebhaftem Gespräch zu. Kurz nach 10 Uhr wurde die Jagd angeblasen, die aus drei Antrieben auf Fasanen und Rebhühner bestand. Um ½11 Uhr fuhr die Herzogin von Hohenberg mit den Damen der Gesellschaft und den an der Jagd nicht teilnehmenden Gästen zum letzten Antrieb vor dem Frühstück in Automobilen nach der alten Stankowaer Remise an der Reichsstraße.

Das Kaiser Friedrich-Denkmal in Stettin.

Stettin, 24. Okt. In Gegenwart des Prinzen Eitel Friedrich als Vertreter des Kaisers und zahlreicher Ehrengäste fand heute vormittag die feierliche Enthüllung des von Professor Manzel geschaffenen Kaiser Friedrich-Denkmals auf der Hakenterrasse hinter dem Städtischen Museum statt.

Beim Eintreffen wurden dem Prinzen die militärischen Ehren erwiesen. Die Weiherede hielt Oberbürgermeister Dr. Ackermann. In einer weiteren Ansprache nach dem Fallen der Hülle des Denkmals brachte der Oberbürgermeister ein Hoch auf das Kaiserpaar und den Prinzen Eitel Friedrich als den Statthalter von Pommern aus. Es fand eine Besichtigung des Denkmals unter Führung von Professor Manzel statt, wobei Prinz Eitel Friedrich im Auftrage des Kaisers einen Kranz niederlegte. Der Prinz schritt dann die Front einer Fahnenabteilung der Stettiner Kriegervereine ab und begab sich dann zu einer kurzen Besichtigung in das nahe gelegene Städtische Museum.

Um ½1 Uhr folgte auf dem Hohenzollernplatz die Grundsteinlegung der neuen Garnisonkirche, bei der Militäroberpfarrer Geh. Konsistorialrat Caesar die Weiherede hielt. Militärintendant Wirkl. Geh. Kriegsrat Litty überreichte dem Prinzen Eitel Friedrich die Urkunde zur Unterschrift, worauf sie unter Choralgesang in den Grundstein eingeschlossen wurde. Nach dem Prinzen gaben der kommandierende General v. Linsingen, Oberpräsident v. Waldow und andere Vertreter von Behörden die üblichen drei Hammerschläge ab.

Eine sozialdemokratische Reichstags-Interpellation wegen der Arbeitslosigkeit. Die sozialdemokratische Fraktion wird beim Zusammentritt des Reichstags folgende Interpellation einbringen:

„Welche Maßregeln gedenkt der Herr Reichskanzler zu ergreifen, um den schlimmen Folgen der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken, die durch immer wiederkehrende wirtschaftliche Krisen verschärft werden?

Ist er insbesondere bereit, eine alle Arbeiter und Angestellten umfassende reichsgesetzliche Arbeitslosenversicherung in die Wege zu leiten, sowie zur Bekämpfung der zurzeit besonders sich geltend machenden nachteiligen Folgen der Arbeitslosigkeit geeignete Abhilfsmittel zu ergreifen?"

Die Zusammenberufung des Landtags soll in der Tat erst im Januar erfolgen.

Das Staatsministerium hat sich, wie offiziös gemeldet wird, nunmehr dahin schlüssig gemacht, der Krone in Vorschlag zu bringen, den Landtag erst nach Weihnachten zusammentreten zu lassen. Als maßgebend für diese Entschließung wird angegeben, daß angeblich der Staatshaushaltsetat vor Neujahr nicht zur Vorlage gebracht werden kann. Man tröstet sich damit, daß, da Ostern im nächsten Jahr erst gegen Mitte April fällt, die Etatsarbeiten nicht durch die Osterpause unterbrochen werden und deshalb die Möglichkeit bestehe, den Etat

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19131025017/fragment/page=0001

rechtzeitig vor dem Beginn des neuen Etatsjahres fertigzustellen.

Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses dürfte bei dieser Vertröstung des Dichterworts gedenken: „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube."

Die Bestimmung über den amerikanischen Flaggenzoll hat nach der amtlichen Uebersetzung, die das Reichsamt des Innern herausgegeben hat, folgenden Wortlaut:

„Ein Differentialzoll von 10 v. H. des Wertes soll zusätzlich zu den gesetzlich vorgeschriebenen Zöllen von allen Gütern und Waren festgesetzt, erhoben und gezahlt werden, die auf anderen Schiffen, als solchen der Vereinigten Staaten, eingeführt werden oder die als Erzeugnisse oder Fabrikate eines fremden, den Vereinigten Staaten nicht benachbarten Landes aus einem solchen angrenzenden Lande eingehen; doch soll dieser Differentialzoll auf Güter oder Waren nicht Anwendung finden, die auf anderen Schiffen als solchen der Vereinigten Staaten eingeführt werden, wenn diese zur Zeit ihrer Einfuhr auf Grund eines Vertrages oder eines Abkommens oder einer Kongreßakte berechtigt sind, in den Häfen der Vereinigten Staaten gegen Entrichtung der gleichen Zölle zugelassen zu werden, wie sie zurzeit von Gütern und Waren zu entrichten sind, die auf Schiffen der Vereinigten Staaten eingeführt werden, noch auf solche ausländische Erzeugnisse oder Fabrikate, die aus angrenzenden Ländern im gewöhnlichen Kleinhandelsverkehr eingeführt werden."

Neu ist, daß es sich gar um einen Differentialzoll von 10 Proz. des Wertes handelt, während bisher immer nur von 5 Proz. die Rede war. Nach dem Wortlaut jener Bestimmung kann es übrigens keinem Zweifel unterliegen, daß die Einfuhr deutscher Produkte auf deutschen Schiffen von dem Differentialzoll nicht getroffen wird, da die alten Handelsverträge Preußens und verschiedener anderer Bundesstaaten mit der Union noch in Geltung sind.

Das Reichsgesetzblatt enthält in Nr. 59 unter Nr. 4294 eine Verordnung, betreffend die Zuständigkeit der Reichsbehörden zur Ausführung des Reichsbeamtengesetzes, vom 13. Oktober 1913, und unter Nr. 4295 eine Bekanntmachung, betreffend die Desinfektion der zur Beförderung von lebendem Vieh oder Geflügel benutzten Güterwagen im Verkehr mit den luxemburgischen Prinz Heinrich-Bahnen, vom 10. Oktober 1913, und in Nummer 60 unter Nr. 4296 eine Bekanntmachung, betreffend die Einfuhr von Pflanzen und sonstigen Gegenständen des Gartenbaues, vom 21. Oktober 1913.

L. C. **Gegen den von der „D. Tageszgt." empfohlenen „Lehrerkorporal"** wendet sich in würdigen, aber bestimmten Worten die Korrespondenz des Lehrervereins. Unter voller Anerkennung der Tätigkeit des Unteroffizierkorps wird die besondere Aufgabe des Volkserziehers geschildert; mit mechanischem Unterrichtsdrill und Stoffeinpaukerei könne man keine Jugend begeistern und bilden. Die Agrarier wollten mehr subalterne Unterordnung und Respekt im Lehrerstande gegen die kleinen Könige des Ostens, und mehr soziale Bindung und Verharrung in den unteren Schichten der ländlichen Bevölkerung. Für diese schwarzen Pläne hole man den friderizianischen Lehrerkorporal aus der geschichtlichen Versenkung. Auch eine Jahrundertfeier.

Rosa Luxemburg und der Staatsanwalt. Ein Strafverfahren gegen Rosa Luxemburg ist, wie die Frankfurter „Volksstimme" meldet, von der dortigen Staatsanwaltschaft eingeleitet worden. In einer Versammlung am 26. September soll die Beschuldigte zum Ungehorsam gegen die Gesetze aufgefordert haben.

Der Deutsche Franz Jäger verkaufte sein Gut Golembowo im Kreise Obornik an den Polen Witold von Chrzanowski-Jaroslawiec (Kreis Schroda), das 1365 Morgen groß ist, für 476 000 Mark.

Auszeichnungen. Wie der „Reichsanzeiger" meldet, wurden folgende Auszeichnungen verliehen: Die Rote Kreuzmedaille erster Klasse der Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg, der Herzogin Robert von Württemberg und der Fürstin zu Wied. Die königl. Krone zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub wurde verliehen: Dem Gesandten in Athen Grafen v. Quadt zu Wykradt und Isny, der königl. Kronenorden zweiter Klasse dem Gesandten in Belgrad Dr. Freiherrn v. Griesinger und dem bisherigen Kanzleivorstand bei der Botschaft in Petersburg Geheimen Hofrat August Kinne.

Heer und Flotte.

Einstellung von Einjährig-Freiwilligen am 1. April 1914. Gardekorps: Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, Berlin, nur für Studierende der Berliner Hochschulen. 5. Garde-Regiment z. F., Spandau. 7. Armeekorps: Infanterie-Regiment 13, Münster. 1. und 2. Bat. Infanterie-Regiment 56, Wesel. 8. Armeekorps: Infanterie-Regiment 69, Trier. 1. und 2. Bat. Infanterie-Regiment 161, Trier. 3. Bat. Infanterie-Regiment 161, Köln. 2. Bat. Infanterie-Regiment 160, Bonn. 16. Armeekorps: Infanterie-Regiment 30, Saarlouis. 18. Armeekorps: 1. und 2. Bat. Füsilier-Regiment 80, Wiesbaden. 3. Bat. Füsilier-Regiment 80, Homburg. Infanterie-Regiment 115, Darmstadt, nur für Studierende der Technischen Hochschule Darmstadt. Infanterie-Regiment 116, Gießen, nur für Studierende der Universität Gießen. Infanterie-Regiment 118, Worms. 21. Armeekorps: Infanterie-Regiment 17, Mörchingen. Infanterie-Regiment 60, Weißenburg.

Der Kavalleriesäbel. Bei den neuen Jägerregimentern zu Pferde soll probeweise statt des Kavalleriesäbels das kurze Infanterie-Seitengewehr eingeführt werden.

Ausland.

Der Zwischenfall von Sonderburg im dänischen Parlament.

Im Laufe der letzten Beratung des Budgetentwurfs im dänischen Folkething erklärte der Minister des Aeußern Graf v. Ahlefeldt-Laurvigen anläßlich einer Anfrage wegen des vom Landrat in Sonderburg im letzten Sommer erlassenen Verbots der Landung der Passagiere von zwei dänischen Dampfern:

Die Behauptung, daß das Verbot gegen die Verkehrsregeln zwischen den Völkern verstoße, erscheint etwas zweifelhaft. Da in Preußen Dänemark die Behandlung einer meistbegünstigten Nation genießt, so würde es für die Frage, inwieweit der betreffende preußische Beamte das genannte Verbot erlassen habe, ohne mit der erwähnten Frage der vertragsmäßigen Bestimmungen in Gegensatz zu kommen, von wesentlicher Bedeutung sein. Ob er auch imstande sein würde, die Landung zu verbieten, wenn der Ausflug an Bord eines Schiffes unternommen worden wäre, das die deutsche Flagge führte, ebenso wie die deutsche Regierung in Zwischenräumen freundschaftlich die Aufmerksamkeit der dänischen Regierung auf Vorkommnisse lenkt, die geeignet erscheinen, auf die Verhältnisse in den Grenzgegenden beunruhigend einzuwirken, so meinte die dänische Regierung, im Interesse der guten freundnachbarlichen Verhältnisse die Angelegenheit in Berlin zur Sprache bringen zu sollen. Wir haben das getan, indem wir von der Erwägung ausgingen, daß es hierzulande unwillkürlich die Stimmung gegen das Nachbarland ungünstig beeinflussen mußte, wenn dänische Reeder so, wie geschehen, an einer Fahrt gehindert werden, zu der sie, wie sie annehmen mußten, voll berechtigt waren. Der Minister habe den Eindruck, daß man im Auswärtigen Amt in Berlin die vorgebrachten Bemerkungen in demselben freundschaftlichen Geiste entgegennahm, wie sie vorgebracht wurden. Die deutsche Regierung habe über die Vorfälle eine Untersuchung eingeleitet, die aber noch nicht abgeschlossen sei. Es sei das Bestreben des Ministeriums des Auswärtigen gewesen, zu vermeiden, daß die Angelegenheit, die unwillkürlich Mißstimmung in weiten Kreisen von Dänemark hervorgerufen habe, einen schädlichen Einfluß auf das freundschaftliche Verhältnis zu dem südlichen Nachbarn übte.

Auf eine Anfrage wegen der vertragsmäßigen Regelung der Stellung der Staatenlosen in Nordschleswig erklärte der Minister, die Verhandlungen, die im vorigen Herbst auf deutsche Initiative eingeleitet worden seien, schwebten noch. Seitdem er sein Amt übernommen habe, sei die Frage mit der deutschen Regierung nicht verhandelt worden.

Die französische Bevölkerungsstatistik

für das erste Halbjahr 1913 verwischt wieder den relativ günstigeren Eindruck, den die Zahlen von 1912 hinterlassen hatten. Der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle ist im Vergleich zum Vorjahre von 14 712 auf 11 004 gesunken. Dieses Ergebnis rührt aber nur von der Stärke der Sterbeziffer her, denn die Geburtsziffer allein zeigt eine Vermehrung von 8705 an. Diese Erhöhung der Sterbeziffer war übrigens vorauszusehen, weil diejenige von 1912 ungewöhnlich schwach und sogar die schwächste aller Sterbeziffern seit der Einführung der Statistik gewesen war. Was die Eheschließungen betrifft, so zeigen sie einen erheblichen Rückgang von 159 861 auf 154 069. Dagegen hat sich die Zahl der Ehescheidungen nochmals vermehrt, und zwar von 6932 auf 7550.

Mexikanische „Taten".

Die Aufständischen töteten die gesamte Einwohnerschaft des Dorfes Cheranatzlurin im Staate Michoacan, etwa 50 Personen, die ihre Kirche gegen Plünderung verteidigt hatten, bis ihre Munition erschöpft war. Andere Aufständische haben nach einer Meldung den Leutnant José Bracemontes und zwei Soldaten, die einzigen Ueberlebenden einer kleinen Garnison, nahe Cameron, südlich von Nuevo Laredo, die Haut von den Fußsohlen abgezogen, sie gezwungen, mehrere Meilen weit zu marschieren und ihnen schließlich mit Magneten die Köpfe abgehauen, weil sie sich weigerten, den Insurgentenführer Carranhe hochleben zu lassen.

Felix Diaz befindet sich noch in Veracruz. Die Mehrzahl seiner Anhänger hat sich nach der Hauptstadt begeben. In Verbindung mit seiner Ankunft sind 17 Personen verhaftet worden, darunter 4 Offiziere seines Stabes.

Rußland, China und Mongolei

Der russische Gesandte und der chinesische Minister des Auswärtigen haben in Peking nahezu die Verhandlungen über die Form der Erklärungen, betreffend die Mongolei, die zwischen den beiden Mächten ausgetauscht werden sollen, abgeschlossen. Die Erklärungen werden die Grundsätze des Abkommens von Urga enthalten und Rußland die dort vereinbarten Privilegien sichern. Die Souveränität Chinas wird anerkannt. Andererseits wird China die Autonomie der Mongolei anerkennen und auf die Kolonisierung und die militärische Okkupation verzichten. Die Feststellung der mongolischen Grenze bleibt einer späteren Konferenz in Kiachta zwischen Rußland, China und der Mongolei vorbehalten.

Eine Rede Lloyd Georges für das Frauenstimmrecht. Die Kampflust in Lloyd George wächst erstaunlich an. Donnerstag hielt er in Swindon eine Rede, in der er sich in seiner gewöhnlichen hitzigen Art bedingungslos für die Erteilung des Stimmrechts an die Frauen aussprach, wenn er auch die Gewalttätigkeiten der Pankhurstclique verurteilte, die der guten Sache nur Schaden zufügten. Lloyd George bekannte sich als überzeugter Anhänger des Frauenstimmrechts. Die Männer, sagte er, regierten in England seit Tausenden von Jahren, und doch gebe es noch Elend, Armut und elende Wohnungen. Er sage nicht, die Frauen würden es besser machen, aber die Männer und Frauen zusammen würden es besser machen. Eine Reihe sozialer Fragen fielen in das Gebiet der Frauen, welche die wahren Finanzminister des Hauses seien. Leider habe die ganze Frage parlamentarisch starke Rückschritte gemacht. Der Effekt der Gewaltpropaganda der Suffragetten sei eben enorm gewesen. Glücklicherweise lasse diese Propaganda nach. Die Zukunft werde den Frauen das Stimmrecht bringen. Auf Abschlagzahlungen dürfe man sich aber nicht einlassen. Schon bei den nächsten Wahlen hätten die Frauen, wenn sie sich gut organisierten, Chance, eine große Anzahl Parlamentarier umzustimmen.

Sven Hedin auf dem Kriegspfade. Sven Hedin, der bekannte Asienreisende, hatte vor einigen Tagen bei einem Regimentsfest in Falun in Schweden eine etwas kriegerische Rede gehalten, in der er u. a. erklärte, daß Norwegen und Dänemark eine für Schweden so wenig freundliche Politik verfolgten, daß es möglicherweise über kurz oder lang zu einer kriegerischen Auseinandersetzung kommen werde. Dabei werde es Schweden hoffentlich nicht an einem Stenbock, dem Sieger über die Dänen zu Anfang des 18. Jahrhunderts, fehlen. Die Rede hat das größte Aufsehen in Schweden erregt und scheint jetzt weitere Folgen nach sich zu ziehen. Das schwedische Kriegsministerium hat jetzt den Kommandeur des 3. Armeekorps um schnellste Aufklärung über diese Rede ersucht; das Ministerium wünsche den genauen Wortlaut der von Sven Hedin gehaltenen Rede und Auskunft darüber zu erhalten, durch wen die Einladung an Sven Hedin zur Teilnahme an dem Regimentsfest ergangen sei. Sven Hedin hat, als er des Sturmes gewahr wurde, den seine Rede in der ganzen skandinavischen Presse entfacht hatte, versucht, seiner Rede eine harmlosere Bedeutung zu geben. Seine Erklärungen waren aber derart, daß sie viel mehr einer Bestätigung als einer Desavouierung seiner Ausführungen gleichkamen.

Rumäniens Finanzen. Der endgültige Rechnungsabschluß des Finanzjahres 1912/13 weist einen Ueberschuß von 100 406 309 Lei zugunsten des rumänischen Staatsschatzes auf. Trotz der Unterbrechung in den Einnahmen infolge der Mobilmachung betrugen die Einnahmen des Schatzes für September 1913 ein Mehr von 12 480 000 Lei gegen September 1912.

Die schlechte Beschaffenheit der in der französischen Kriegsmarine verwendeten Ankerketten hat in neuester Zeit zu sehr schweren Mißständen geführt, deren Folgen gegenwärtig empfindlich fühlbar werden. In Tanger warten zurzeit die Linienschiffe „Justice" und „Démokratie" vergebens auf Ersatz für verlorene Anker. Es bestand große Gefahr, daß ein drittes ankerloses Linienschiff „Vérité", mit dem spanischen Panzer „Pelaja" zusammenstieß. Die Kriegsschiffe vor Royan und St. Nazaire haben ebenfalls ihre Ankerketten verloren und verlangten dringend Ersatz vom Marineministerium, das aber außerstande ist, neue Ketten zu liefern. Man versichert, daß der Geschwaderchef Marolles seinen Unmut über diese Mißstände sehr energisch ausgedrückt hat.

Mißerfolge einer belgischen Ausstellung. Die Internationale Industrie-Ausstellung 1911, die hauptsächlich von der Schwerindustrie Belgiens beschickt worden war und unter dem Protektorat der belgischen Regierung stand, hat mit einem Fehlbetrag von acht Millionen Mark abgeschlossen. Die Zeichner des Garantiefonds werden zur Barzahlung von 75 Prozent des gezeichneten Betrages herangezogen, doch will man zunächst die Regierung um einen Zuschuß angehen.

Die Klöster auf dem Berge Athos haben ihre Zugehörigkeit zu Griechenland erklärt. Ob Rußland, das bekanntlich die Schutzherrschaft über die Mönchsrepublik besitzt, damit einverstanden ist?

Ein neues Seemannsgesetz, daß das Dienstverhältnis der Seeleute bessern soll, nahm in Washington der Senat an. Da das Gesetz gegen gewisse Verträge verstößt, ist aus verschiedenen Staaten, so auch aus Deutschland, Einspruch gegen das Gesetz erhoben worden. Daher ist ein Zusatzantrag dem Gesetz angefügt worden, nach welchem eine Frist gegeben werden soll, um die Verträge abzuändern oder aufzuheben.

Halle und Umgebung.

Halle, 25. Oktober.

Studienerleichterung für deutsche Studenten an der Harvard-Universität.

An der Harvard-Universität zu Cambridge (Vereinigte Staaten von Nordamerika) ist eine Einrichtung getroffen, die für die Förderung des deutsch-amerikanischen geistigen Austausches erhebliche Bedeutung zu gewinnen verspricht. Die Korporation der Universität hat sich für einen Zeitraum von 10 Jahren bereit erklärt, eine Anzahl fortgeschrittener deutscher Studierender — bis zu fünf im Jahr —, die vom preußischen Unterrichtsministerium empfohlen werden, in allen Abteilungen der Universität von den regelmäßigen Unterrichtsgebühren zu befreien. Da diese Gebühren je nach den Unterrichtsabteilungen 600—800 Mark jährlich betragen, so darf darin eine wesentliche Erleichterung des Studiums an der Harvard-Universität insbesondere für solche Studierende erblickt werden, die sich einem tieferen Studium auf einem speziellen Gebiet widmen wollen.

Ferner hat der Verwaltungsrat des Frauen-College zu Bryn Mawr bei Philadelphia fünf Stipendien ausgesetzt, durch die deutschen Studentinnen der Aufenthalt und das Studium an dem College während je eines Studienjahres erleichtert werden soll. Nähere Auskunft über dieses Stipendium wird im Bureau des hiesigen Universitätskuratoriums erteilt.

Vogelschutz durch Eisenbahnbehörden.

Deutsche Eisenbahndirektionen haben sich schon seit längerem in bemerkenswerter Weise am Vogelschutz beteiligt, besonders an der Schaffung von Nistgelegenheit.

Eine der letzten Verfügungen des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten ordnete für Neubauten von Dienstgebäuden an, daß Bedacht zu nehmen sei, den Schwalben für ihren Nestbau Plätze zu schaffen. Neuerdings schicken sich die gleichen Behörden an, ihre Vogelschutzmaßnahmen zu erweitern und sich an einer passenden Winterfütterung zu beteiligen. Die Direktion Halle ließ im Vorjahre an ihr gesamtes Streckenpersonal ein Flugblatt über „spatzensichere Winterfütterung" verteilen, um das Interesse für den Vogelschutz zu wecken. Die Generaldirektion der Bayerischen Staatsbahnen sprach ihr Interesse daran aus, daß solche Fütterapparate zunächst probeweise bei den bayerischen Staatsbahnen Verwendung finden möchten. Eine ausgiebige Ausstattung der Bahnwärter mit Fütterapparaten haben bereits die preußischen Eisenbahndirektionen zu Bromberg, Hannover, Mainz u. a. eingeführt. Verwendet wurden die sogenannten „Antispatz"-Meisendosen.

„Veranstaltung" einer Tanzlustbarkeit?

Das Kammergericht hat eine Entscheidung getroffen, welche für Gast- und Schankwirte von besonderer Wichtigkeit ist. In unserer Monarchie sind unzählige Polizeiverordnungen ergangen, welche vorschreiben, daß Gast- und Schankwirte in ihrem Lokale ohne polizeiliche Erlaubnis Tanzlustbarkeiten nicht dulden, abhalten oder veranstalten dürfen. G. war auf Grund einer Polizeiverordnung angeklagt worden, welche das Veranstalten öffentlicher Tanzlustbarkeiten von einer polizeilichen Erlaubnis abhängig macht. In das Lokal von G. war ein Pensionat erschienen. In dem Saale befand sich ein Automat, welches die Mitglieder des Pensionats in Bewegung setzten durch den Einwurf von Geldstücken und nach den Klängen tanzten. Nachdem die Mitglieder des Pensionats sich entfernt hatten, setzten andere Personen den Automat in Bewegung und begannen zu tanzen. Da der Wirt keine Erlaubnis geholt hatte, wurde er zur Verantwortung gezogen und verurteilt, weil er ohne polizeiliche Erlaubnis eine öffentliche Tanzlustbarkeit veranstaltet habe. Er habe den Automat den Tänzern zur Verfügung gestellt und die Tänzer durch einen Kellner bedienen lassen. Diese Entscheidung focht er durch Revision beim Kammergericht an, welches auch die Vorentscheidung aufhob und den Angeklagten freisprach, indem u. a. ausgeführt wurde, an sich sei die Polizeiverordnung gültig, welche das Veranstalten von öffentlichen Tanzlustbarkeiten von einer polizeilichen Erlaubnis abhängig machen. Oeffentlich ist eine Tanzlustbarkeit, wenn die Teilnahme einer nach Zahl, Art und Individualität unbestimmten Mehrheit von Personen freisteht. Zwischen Dulden, Abhalten und Veranstalten einer Tanzlustbarkeit sei aber zu unterscheiden; von einem Veranstalten könne nur dann die Rede sein, wenn der Wirt eine positive Tätigkeit entwickelt hätte, davon könne vorliegend nicht die Rede sein.

Bezirks-Eisenbahnrat Halle-Erfurt. In der Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrates der Direktionsbezirke Erfurt-Halle, die in Halle stattfand, brachte der Vertreter der Handels-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19131025017/fragment/page=0002

kammer Mühlhausen, Fabrikbesitzer Oppé, bei der Besprechung des jetzt geltenden Winterfahrplanes eine an die Handelskammer gerichtete Klage zur Aussprache. Es handelt sich um den seit einiger Zeit regelmäßig mit bedeutender Verspätung eintreffenden Personenzug 578 Sangerhausen=Kassel O., der um 6.15 abends von Halle abfährt und um 10.15 Uhr in Leinefelde eintreffen soll. Es sind lebhafte Klagen geführt worden wegen Zuspätkommens dieses Zuges, weil der Anschluß an Zug 532 Leinefelde=Gotha, der um 10.21 Uhr abends Leinefelde verläßt, häufig verfehlt worden ist. Dadurch sind unliebsame Störungen im Personen= und Gepäckverkehr aufgetreten, unter denen besonders die über Mühlhausen hinaus reisenden Fahrgäste zu leiden haben. Die Eisenbahndirektion in Halle gab die Berechtigung dieser Beschwerde zu und erklärte die gerügten Unregelmäßigkeiten aus dem Umbau des gerügten Blankenheimer Tunnels, der augenblicklich ein zweites Gleis erhält. Doch wäre die Vollendung des Tunnelumbaues bestimmt zum 17. November zu erwarten. Dann würde der Fahrplan auch wieder regelmäßig eingehalten werden können.

Postalische Neuigkeiten. Die Taxen für Postpakete nach Iquitos und den übrigen peruanischen Postanstalten im Stromgebiete des oberen Amazonenstroms sind von jetzt ab für den direkten Leitweg über Hamburg mit englischen Dampfern den Amazonenstrom hinauf bedeutend ermäßigt worden, und zwar für Pakete bis 1 Kilogramm von 3,90 Mk. auf 3 Mk., für Pakete über 1 bis 5 Kilogramm von 4,40 Mk. bis 11,40 Mk. auf 3,80 Mk. Infolge dieser Gebührenermäßigung sowie wegen der außerordentlich langen Dauer und der großen Schwierigkeiten der Beförderung von Paketen über Lima und die Anden nach Iquitos, auf dem Rücken von Maultieren und Menschen durch Urwälder und über Hochgebirge, werden Pakete nach Iquitos usw. künftig nicht mehr über Lima auf dem Leitwege durch die Magellanstraße oder über Colon-Panama, sondern ausschließlich auf dem direkten Leitwege den Amazonenstrom hinauf befördert.

Infolge Blockierung der dominikanischen Häfen Puerto Plata, Sanchez und Samana können Postpakete nach San Domingo bis auf weiteres nur für die Stadt San Domingo selbst und für San Pedro de Macoris angenommen werden.

In Ebolowa in Kamerun ist am 7. Oktober ein Ortsfernsprechnetz in Betrieb genommen worden.

Die Kollektiv=Ausstellung Münchener Künstler im Kunstsalon von Tausch & Grosse verdient allseitige Beachtung. Charakteristisch ist für diesen im Jahre 1894 gegründeten Ausstellerverband, daß er Zugehörige aller Münchener Korporationen umfaßt, und selten hat eine Künstlervereinigung Werke hierher gesandt, die auf einer so auffallend gleichmäßig abgemessenen Höhe stehen wie die Schöpfungen der 26 Künstler, die jetzt allen verfügbaren Platz der beiden Ausstellungssäle einnehmen. Von der Gruppe „Der Bund" ist der treffliche Maler Karl Hermann Müller, ein außerordentlich fleißig schaffender Künstler, mit einem seiner Straßenbilder „Stille Gasse" vertreten. Der bekannten „Luitpold=Gruppe" gehören 7 Maler des Verbandes an. Kurt Rüger bringt ein sehr zart in rot und grau abgestimmtes Kinderbildnis in Lebensgröße, ferner ein kleines, gleichfalls außerordentlich geschickt und geschmackvoll behandeltes Figurenbild, das eine Dame in weißem Kleid mit braunem Mantel darstellt, ein liebevoll gemaltes, feines Kabinettstück, in dem seine Eigenart gut zum Ausdruck kommt. Ein Bild von entzückender Durchbildung in der Farbe — grün in allen möglichen Abwandlungen — ist die sitzende Frauengestalt von Richard Gutschmidt, der er den Titel „Kritik" gegeben hat. Seine „Ernte" (in gelben Tönen) und vor allem der köstliche Hofwinkel „Feierstunde" zeigen, daß er in hohem Grade auch die Wiedergabe der feinsten atmosphärischen Werte beherrscht. Ein buntes, bewegtes Bildchen ist „Fahrende Leute" von Paul Ehrenberg, dessen „Abend am Hafen von Honfleur" mit der warmen Abendsonne auf den karrenziehenden Gäulen zeichnerisch wie koloristisch prachtvoll geglückt ist. Hans Heider stellt drei impressionistisch gemalte Landschaften aus, unter denen die von Hühnern belebte Dorfstraße „Bei Kronwinkel" am meisten bildmäßig wirkt. „Rauhreif", ein mit Kraft aufgefaßter Winterwald, bringt doch das eigentlich Reizvolle des schimmernden Eisbehanges der Zweige nicht recht heraus. „Am Mühlgraben" macht einen wohl nicht gewollten unruhigen Eindruck. Das neckische Bild von Hans Hammer „Teufel auf der Himmelswiese" mit seinem in ein ihm gänzlich unbehagliches Milieu geratenen armen Höllensohne hat auf der vorigen Münchener Jahresausstellung im Glaspalast Aufsehen erregt. Höher aber ist wohl das fein abgetönte Altweiberbild „Windmühlen" zu stellen, sowie das „Mädchen mit Sonnenschirm" und „Blick ins Unendliche".

Der Jungfrauenverein der St. Ulrichsgemeinde versammelte sich am Donnerstag mit zahlreichen Gästen im Grand Hotel zur Jahrhundertfeier und zur Kaiserin=Geburtstagsfeier, deren Festordnung sich aus gemeinsamen patriotischen und religiösen Liedern, aus Chor= und Sologesängen, aus Klaviervorträgen und Deklamationen, aus einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Herrn Pastor Richter — der den Verein 1884 gründete und seitdem leitet — und aus der Aufführung des Festspiels „Deutsche Frauen, deutsche Treue" sinnig zusammensetzte. Sämtliche Darbietungen wurden fast ausnahmslos vorzüglich vorgetragen und mit begeistertem Beifall gelohnt, so daß der Verein und seine, den ganzen Festsaal füllenden Gäste mit hoher Befriedigung auf die gelungene Festfeier zurückblicken können.

Von einem Auto wurde gestern abend in der Gr. Steinstraße ein älterer Mann überfahren; er erlitt dabei nicht unerhebliche Verletzungen, namentlich am Bein. Mit dem Auto wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

Zur Platzfrage für die Stadthalle.

Der Bau einer Stadthalle für größere Versammlungen und Musikaufführungen muß als dringendes Bedürfnis anerkannt gelten bei allen, welche den alten Ruf als geistige Metropole der Provinz unserer Stadt erhalten wissen wollen. Was der sofortigen Ausführung dieses Planes im Wege liegt, ist wohl einzig und allein die Platzfrage, wobei so mancherlei Bedenken zerstreut und so große Interessen der Stadt wie der Bürgerschaft berücksichtigt sein wollen. Ausgeschlossen muß von vornherein jedes Projekt sein, welches das Gebäude nach der äußersten Stadtgrenze verlegen will. Die Stadthalle muß dem Mittelpunkte der Stadt möglichst nahe liegen. Die Größe des Grundstückes soll zu gärtnerischen Anlagen geeignet sein und für etwaige Ausstellungen im Freien Raum bieten.

Schon vor Jahren wurde von einem Verlegen und Erwerb des Gebäudekomplexes der Königlichen Strafanstalten am Kirchtor seitens der Stadt gesprochen. Ueber kurz oder lang müssen die dunklen Mauern doch einmal aus diesem Villenstadtviertel verschwinden. Durch Orientierung auf dem Stadtplan kann sich jedermann von der ausreichenden Größe und der äußerst günstigen Lage dieses Grundstückes überzeugen.

Wenn sich dieser Plan jetzt verwirklichen ließe und auf diesem Terrain die Stadthalle erbaut werden sollte, würde der erhoffte Nutzen in jeder Beziehung nicht ausbleiben und bis in die fernste Zukunft nachwirken. D.

Gerichtsverhandlungen.

Spionage=Prozeß.

Leipzig, 24. Okt. Vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten v. Pelargus begann heute vormittag der Spionageprozeß gegen den 24 Jahre alten Schneider und Bureaugehilfen Paul Biesalski aus Sablon und seinen Bruder, den 18jährigen, bereits vorbestraften Schlosser Karl Biesalski wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse und schweren Diebstahls. Nach dem Eröffnungsbeschluß werden beide Angeklagte beschuldigt, sich durch Diebstahl Druckschriften aus dem Militärbauamt 5 in Metz und Manöverkarten der Umgebung von Straßburg, von denen sie irrtümlicherweise annahmen, daß sie geheim zu halten gewesen waren, verschafft und den Versuch gemacht zu haben, sie in Luxemburg sowie Frankreich zur Kenntnis anderer Staaten zu bringen. Die Generalstabskarten sind durch den Handlungsgehilfen Karl Müller, der aber nicht unter Anklage gestellt werden konnte, zur Kenntnis der fremden Behörden gebracht worden. Die Anklage vertritt Reichsanwalt Schweigger. Erschienen sind neun Zeugen und zwei militärische Sachverständige. Die Oeffentlichkeit wurde ausgeschlossen.

Der Kiewer Ritualmordprozeß.

Kiew, 23. Okt. Die Zeugin Katerina Djakonowa erkennt ein in den Taschen Juschtschinskis gefundenes besticktes Zeugstück als Teil eines Kissenbezuges aus der Wohnung der Tscheberjak. Einzelheiten, die die Zeugin darüber aussagt, erwecken den Eindruck, daß die Aussage begründet ist. Der Verdacht gegen die Tscheberjak erhält dadurch eine neue Unterlage, da nach der Annahme des ersten Untersuchungsrichters der Ermordete mit diesem Stück Stoff geknebelt war. Die Schwester dieser Zeugin, Xenia, die den Kissenbezug genäht, aber nicht bestickt hatte, erkennt ihn ebenfalls wieder. Voraussichtlich wird noch eine Verhandlung bei geschlossenen Türen nötig, um den Zusammenhang des Kissenbezuges mit dem Hause Tscheberjaks völlig aufzuklären, da Einzelheiten anstößiger Art darüber verlauten. Am Schluß der Abendsitzung stellte die Verteidigung fest, daß der Name des Angeklagten den ganzen Tag über nicht erwähnt worden sei.

Provinzial-Nachrichten.

Zwei Dörfer unter dem Hammer.

Uslar (Südhannover), 23. Okt. Vor dem hiesigen Amtsgericht fand heute in dem Konkurs des Glashütten= und Gutsbesitzers Vivvart, früher in Amelith, die Zwangsversteigerung des gesamten Grundbesitzes, bestehend aus der Glashütte und den Dörfern Polier und Amelith, umfassend die Fabrikgebäude, den großen Gutshof zu Amelith, 34 Gehöfte und Arbeiterwohnungen, statt. Der Besitz ist mit insgesamt 579 000 Mark Hypotheken belastet. Der Fabrikbesitzer Kommerzienrat Löwenherz in Lauenförde bot 339 100 Mk.; dieses Höchstgebot erhielt darauf auch den Zuschlag, so daß also das gesamte Besitztum in dessen Besitz übergeht. Die Glashütte soll wieder in Betrieb gesetzt werden, die Wiederaufnahme des Betriebes schon in kurzem erfolgen. Dies ist von weittragender Bedeutung, da die Einwohner beider Orte nur auf den Fabrikbetrieb angewiesen waren, und schon viele Glasmacher fortgezogen sind, um sich anderwärts Verdienst zu suchen, während die Familien noch zurückgeblieben sind.

---

w. **Wimmelburg**, 24. Oktober. (Vom Balken erschlagen.) Gestern wurde der Bergmann Hempel auf dem Otto=Schacht 3 auf der sogen. Hüneburg durch einen herabstürzenden Balken ins Genick getroffen und war sofort tot.

Mansfeld, 24. Okt. (Der Magistrat) hat ein Angebot zur Errichtung von Anschlagsäulen in hiesiger Stadt abgelehnt. Der größte Teil der Bevölkerung wird dies bedauern, um so mehr, als gerade Anschlagsäulen nicht allein für uns nötig sind und das Ankleben von Plakaten an Häusern und Wänden vermeiden, sondern auch der Stadt ein etwas moderneres Ansehen geben.

Mansfeld, 23. Okt. (Interessante Funde.) Bei den Arbeiten an der Bahnstrecke Mansfeld—Wippra wurden vom Schachtmeister Babitsch zwei Funde gemacht, die von großem Interesse sind. In der Nähe der Eckardthütte wurden in zwei Gräbern, anscheinend Hockergräbern, zwei Skelette gefunden. Die Skelette weisen eine außergewöhnliche Größe auf, die über das jetzige Durchschnittskörpermaß wesentlich hinausgeht. Auch der Knochenbau ist stark. An einer andern Stelle wurden zwei alte Kanonenkugeln, eine größere und eine kleinere, gefunden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Kugeln aus den Befreiungskriegen stammen.

Hohenmölsen, 24. Okt. (Der Sparkassenkontrolleur Worrack) befindet sich nun bereits seit 18 Wochen in Untersuchungshaft. W. wird verdächtigt, den rätselhaften 3000=Mark=Diebstahl verübt zu haben. Bekanntlich war damals das Geld in ein besonderes Fach des Geldschrankes unter doppelter Kontrolle und Verschluß gelegt worden und als am anderen Morgen bei einer Revision durch Regierungsassessor Freiherrn von Kirchbach der Betrag herausgenommen werden sollte, war er verschwunden. Dieser Tage weilte der Untersuchungsrichter aus Naumburg zum vierten Male in Hohenmölsen.

Quenstedt, 23. Okt. (Jagd.) Bei der Treibjagd in der Feldflur des hiesigen Gemeindebezirkes wurden von 35 Schützen 975 Hasen und 15 Hühner erlegt.

Zeitz, 24. Okt. (Die Stadtverordneten) lehnten ein Gesuch des Theaterdirektors Groitzsch um Gewährung eines städtischen Zuschusses von 1000 Mark ab. Ein Vermächtnis der Böttchermeister Kretzschmarschen Eheleute in Höhe von 2000 Mark wurde angenommen. Beschlossen wurde, bei der Regierung um die Verlängerung der Warenhaussteuer um weitere drei Jahre einzukommen. Die Gasanstalt hat im Jahre 1911/12 einen Gewinn von 107 500 Mark, das Elektrizitätswerk im Jahre 1912/13 einen solchen von 20 400 Mark erzielt.

lb. **Delitzsch**, 24. Okt. (Zu den Unterschlagungen bei der Stadthauptkasse.) Auf die Ergreifung des flüchtigen Stadthauptkassenrendanten Wilhelm Rudloff ist seitens der Stadtverwaltung eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt worden.

Meisdorf, 24. Okt. (Bei den Hochwildjagden,) die in den Gräfl. v. d. Asseburgschen Forsten veranstaltet wurden, kamen zur Strecke 15 Rothirsche, 14 Wildsauen und 3 Füchse. Bei der Gemeindejagd betrug die Strecke in 5 Treiben 136 Hasen, 3 Rebhühner und 1 Fasan.

Aschersleben, 23. Okt. (Die Stadt und die Siedlungsgesellschaft.) Die in der letzten Stadtverordnetensitzung gewählte Kommission zur Prüfung der Frage, ob es angebracht sei, wenn die Stadtgemeinde Aschersleben mit einem größeren Geldbetrage der Siedlungsgesellschaft für die Provinz Sachsen beiträte, hat sich nach mehrmaligen eingehenden Beratungen dafür erklärt, den Beitritt zu dieser Siedlungsgesellschaft mit einem Betrage von 15 000 Mk. zu empfehlen. Vom Magistrat waren 30 000 Mk. als Beitragsleistung empfohlen worden.

Schmalkalden, 24. Okt. (Auf der Jagd verunglückte) gestern früh der Kaufmann Karl Feickert von hier dadurch, daß sich beim Stürzen an einem Abhang sein Gewehr entlud und die volle Schrotladung in den Oberschenkel drang. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus gebracht.

△ **Altenburg**, 23. Oktober. (Städtischer Fleischverkauf.) Der hiesige Stadtrat will die Fleischzufuhr von auswärts und den Fleischverkauf, der sich im vorigen Jahre bewährt hat, wieder aufnehmen, zumal die vom Reiche und dem altenburgischen Staat gewährten Zollvergünstigungen noch bis 1. April n. Js. fortbestehen. In der Zeit von Oktober 1912 bis Juni 1913 hat die Stadt Altenburg in Gemeinschaft mit sämtlichen Städten des Ostkreises und einer großen Anzahl von Landgemeinden ausländisches Rind= und Schweinefleisch in einer Menge von rund 1 200 000 Pfd. eingeführt. Der Fleischbezug hatte beim Rindfleisch eine Herabsetzung der Preise um 10 Proz. und beim Schweinefleisch eine solche um 15 Proz. zur Folge.

Saalfeld, 23. Oktober. (Ein Geistlicher als Medizinalpraktikant.) Der Archidiakonus Dr. phil. Otto Crämer, zweiter Geistlicher an der St. Johanniskirche in Saalfeld, hat vor einigen Monaten sein Staatsexamen als Arzt an der Universität Jena mit sehr gutem Erfolge abgelegt und auch den medizinischen Doktorhut erworben. Jetzt hat vorgenannter Herr beim Oberkirchenrat in Meiningen um einen einjährigen Urlaub nachgesucht zum Zwecke der Ableistung des Praktikantenjahres, ohne daß noch den bestehenden Vorschriften die Ausübung des ärztlichen Berufes nicht gestattet ist. Morgen wird sich der hiesige Kirchenvorstand mit der Vorlage des Oberkirchenrats in Meiningen, betr. Beurlaubung des Archidiakonus Dr. phil. et med. Crämer für ein Jahr, zu beschäftigen haben.

Geschäfts- und Termin-Kalender.

— Nachdruck verboten —

27. Oktober. **Seesen:** Kram= und Schweinemarkt.
Creuzburg a. Werra: Krammarkt.
Jena: Kram= und Viehmarkt (3 Tage).
Halle: Städt. Tiefbauamt, Z. 23, vorm. 10 Uhr Vergebung der Lieferung von ca. 1000 Kbm. Packlagersteinen, 200 Kubikmeter Grobschlag und 500 Kbm. Feinschlag zur Straßenbefestigung.
28. Oktober. **Ballenstedt:** Amtsgericht 1, nachm. 2¼ Uhr im Gasthof „Zum schwarzen Roß" in Rieder, Versteigerung des Wohnhauses mit Zubehör B. 70 in Rieder nebst Hauskabel.
Winkel b. Allstedt: vorm. 9 Uhr im „Gasthof zum Stern", gr. Brennholzversteigerung durch die Großh. Forstrevierverwaltung Allstedt.
Naumburg: Magistrat, vorm. 9 Uhr am Grochlitzer Gries gr. Korbmacherweidenverkauf (1jähriger Bestand).
Schmiedeberg: Magistrat, vorm. 11 Uhr im Ratskeller zu Schmiedeberg gr. Kiefernholzauktion aus dem Stadtforst.
Eisleben: Landesbauamt, vorm. 10 Uhr im Gasthof zum Deutschen Kaiser in Wippra, Verdingung der Anfuhr u. Lieferung der Baustoffe zur nächstjährigen Unterhaltung mehrerer Provinzialstraßen.
Bernburg: Kram=, Vieh= und Pferdemarkt (2 Tage).
Stadtoldendorf: Kram=, Vieh= und Schweinemarkt.
29. Oktober. **Eisenach:** Krammarkt (4 Tage).
Sangerhausen: ab 8 Uhr im „Ratskeller", Versteigerung des Hausgrundstückes in Sangerhausen, Mühlgasse 18, durch den Notar Oswald Gerth.
30. Oktober. **Eichershausen:** Krammarkt (2 Tage).
Weißenfels: Eisenbahnbauabteilung, vorm. 11 Uhr Vergebung der Zimmerarbeiten zum Bau eines Eilgüterschuppens mit Abfertigungsgebäude auf Bahnhof Weißenfels.
Merseburg: Baudeputation, mittags 12 Uhr im Sitzungszimmer, Verkauf der Gebäude der früher Schillingerschen Abdeckerei auf Abbruch
31. Oktober. **Buttstädt:** Kram=, Vieh= u. Pferdemarkt (2 Tage)
Halle: Amtsgericht, vorm. 10 Uhr, Zimmer 45, Zwangsversteigerung eines Gartengrundstückes in Halle, Wolfstraße.
Bitterfeld: Amtsgericht, vorm. 9 Uhr, Zimmer 8, Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes in Bitterfeld, Dessauerstraße 17, sowie mehrerer Ackergrundstücke.
Ballenstedt: Amtsgericht, nachm. 3½ Uhr im Gasthof zum Hufeisen in Badeborn, Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes in Badeborn, B. 170 f, sowie eines Ackergrundstückes.
3. November. **Großmölsen** b. Vieselbach i. Thür.: Gemeindevorstand, nachm. 2 Uhr Vergebung der Arbeiten u. Lieferungen einer Quellfassung von zwei gr. Betonbehältern, ca. 2850 Meter Rohrleitungen einschl. aller Formstücke, Schieber und Hydranten, sowie etwa 60 Hausanschlüssen für das Wasserwerk Großmölsen (zusammen oder die Betonarbeiten getrennt)
6. November. **Halle:** Landesbauamt, vorm. 9½ Uhr im Restaurant Winter, Kl. Sandberg 12, Vergebung der Anfuhr und Lieferung von Straßenbaumaterialien für 15 Provinzialstraßen (ca. 2570 Kbm. Bord=, Schlag= und Kleinpflastersteine, 3300 Kbm. Bedeckungskies und scharf., steinfreien Pflastersand, u. 20 Kbm. Bankettkies), sowie von Fuhrleistungen.
24. November. **Düben:** Amtsgericht, Z. 8, vorm. 11 Uhr Zwangsversteigerung des Grundstücks (Holzung) in Düben, von Dreisetlermark Nr. 5.
Zörbig: Amtsgericht, Z. 2, nachm. 3 Uhr Zwangsversteiger. des Wohnhauses in Zörbig, gr. Ritterstr. 44.
Ballenstedt: Amtsgericht 1, nachm. 2½ Uhr im Gasthofe „Zum braunen Hirsch" in Gernrode, Zwangsversteigerung des Wohnhauses in Gernrode, Schäferbergstr. B. 9.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Kritikerstreit.

Das Schöffengericht in Berlin beschäftigte sich am Mittwoch mit einer Klage des Herausgebers der Zeitschrift „Sturm" Herwarth Walden gegen den Schriftsteller Kurt Küchler wegen Beleidigung. Als vom „Sturm" bei Bock in Hamburg eine Ausstellung von Werken Kandinskys veranstaltet wurde und der Privatkläger einen öffentlichen Vortrag über den Maler hielt, nahm der Angeklagte in zwei kritischen Artikeln sehr energisch Stellung gegen diese Kunstrichtung; er bekämpfte diese in heftigen Ausdrücken, wie „Farbengesudel", „Pfuscherei", „verwilderte Malerei", behauptete, der Veranstalter sei „der Typus des Kaffeehaus=Aestheten", es sei „eine unsympathische Frechheit" des Privatklägers, für die Kunst Kandinskys in so unwürdiger Weise Reklame zu machen, es handle sich um eine verwilderte Malerei usw. usw. Im „Sturm" erschien dann ein Abwehrartikel, der den Gegenstand einer Widerklage bildet. Auch dieser enthält beleidigende

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19131025017/fragment/page=0003

Worte. Es wird darin dem Angeklagten als „Verfasser seichter Possen" jede Legitimation zum Kunstkritiker abgesprochen und eine Postkarte Dehmels zum Abdruck gebracht, die in bezug auf den Angeklagten von der „Dummheit eines Federviehs" und von „Hühnergehirnchen" spricht. Der Vertreter des Angeklagten wollte zunächst wissen, wer sein Gegner sei, denn er habe festgestellt, daß es einen „Herbert Walden", der die Klage erhoben, gar nicht gebe. Es wurde festgestellt, daß der wirkliche Name des Klägers Georg Lewin, der Name Walden nur sein Schriftstellername ist. Der Angeklagte erklärte, daß es in Kunstkreisen tatsächlich als eine Frechheit empfunden werde, daß derartige Erscheinungen noch als „Malerei" angesprochen werden. Er stehe auch jetzt noch auf dem Standpunkte, daß es sich bei der Ausstellung um eine Reklamesache, persönliche Geschäftsmache und wüste Effekthascherei gehandelt habe. Er könne auch auf den flammenden Protest verweisen, den berufene Kunstverständige gegen die Verunglimpfung der Kunst durch Kandinsky und Walden erlassen hätten. Im übrigen habe er nur die Sache treffen wollen. Der Gerichtshof beschloß, Sachverständige nicht zu vernehmen, da es sich nur um formelle Beleidigungen handle. Das Schöffengericht erkannte beide Teile der Beleidigung für schuldig, erklärte sie aber für straffrei, da sich die Beleidigungen gegenseitig aufhoben.

Entdeckung eines antiken Theaters in Pola. Auf der Nordterrasse des alten Stadtbügels von Pola, dem heutigen österreichischen Kriegshafen, ist jetzt ein antikes Theater, das zweite in Pola, festgestellt worden. Daraufhin unternommene Ausgrabungen haben Klarheit über den Bau gebracht. Es steht noch der Unterbau der Szenenwand und hinten das durch eine nicht gegliederte Fassade nach der Straße zu abgeschlossene Postzenium.

Theater und Musik.

Um einen Intendantenposten.

Man schreibt den L. N. N. aus Hagen i. W.: Intendant zu sein, ist keine Kleinigkeit, zumal wenn das Theater nicht städtisch ist, sondern einer G. m. b. H. gehört. Selten kann es da einer allen Gesellschaftern recht machen. Reibereien mehr oder weniger persönlicher Natur sind an der Tagesordnung. Seit 7 Jahren steht unser städtisches Schauspielhaus unter der Leitung Dr. Kaisers. Sein persönliches Verdienst ist es, daß trotz des geringen Gagenetats tüchtige junge Kräfte verpflichtet werden konnten. Als nun im letzten Sommer die Schauspielhaus-Gesellschaft zuerst aus den Zeitungen erfuhr — was sich leicht hätte vermeiden lassen —, daß Dr. Kaiser im Jahre 1915 an die Spitze eines der größten deutschen Theater treten würde, wurde Dr. Kaiser kurz entschlossen ein ganzes Jahr lang „kaltgestellt". Man schrieb den Posten neu aus, und zwar schon für 1914. 102 Bewerber haben sich bereits gemeldet, wovon übrigens gegen 70 von vornherein als ungeeignet ausscheiden. Nachdem die Neubesetzung des Intendantenpostens schon so weit gediehen war, wandten sich sämtliche Künstler und Künstlerinnen mit einer Vertrauenskundgebung für Dr. Kaiser an den Oberbürgermeister Cuno und die Schauspielhaus-Gesellschaft. Sie erklären darin, daß sie der Ruf, den Dr. Kaiser als Direktor und Lehrer in der deutschen Bühnenwelt genießt, nach Hagen gelockt habe; die höheren Gagenansprüche hätten die Jüngeren da gern zurückgestellt. Wie die Ankündigung von Dr. Kaisers Weggang in der Presse zu früh erschien, so kam diese Kundgebung zu spät. Die Vakanz ist sozusagen schon gerichtsnotorisch geworden, und die Schauspielhaus-Gesellschaft hat daher nunmehr beschlossen, die Neubesetzung der Stelle im Jahre 1914 weiter zu betreiben. So dürfte mit Dr. Kaiser auch ein guter Teil der Künstler von dannen ziehen.

Bühnenchronik.

Weingartners „Genesius" in Bremen. Im Bremer Stadttheater fand bei der Erstaufführung Felix Weingartners Oper „Genesius" eine außerordentlich beifällige Aufnahme, die nicht allein der Anwesenheit des Komponisten, der selber sein Werk dirigierte, zuzuschreiben war. Der ernste Grundton der Dichtung, ihre dramatischen Höhepunkte, die interessant gearbeitete melodiöse Musik machten erschütternden Eindruck.

In der Neuen Oper zu Hamburg gelangte die vieraktige Oper „Germania" von Alberto Franchetti mit starkem Erfolg zur Erstaufführung. In der Rolle des Friedrich Lobe fand der Kammersänger Jadlowker sensationellen Beifall. Frau Else von Dulong sang die Partie der Hanne und trat damit zum erstenmal auf der Bühne auf. Die Kritik schreibt, daß ihre Stimme sich als ausgesprochen dramatischer Sopran erwies.

Die Operette Luise von Toscanas ausgepfiffen. In Rom kam es im Nationaltheater zu einem großen Theaterskandal, als zum ersten Male die Operette „Die bizarre Prinzessin" gegeben wurde. Der Komponist ist ein Herr Reni und das Libretto stammt von Luise von Toscana. Das Stück entbehrt jeden künstlerischen Wertes, die Handlung ist sehr verworren und die Musik langweilig, wie der Text leidern ist. Der erste Akt wurde mit einigem Beifall aufgenommen, der zweite regelrecht ausgepfiffen und der dritte Akt konnte überhaupt nicht zu Ende geführt werden, da der Lärm, das Johlen und Pfeifen der belustigten oder entrüsteten Zuhörer allzu groß wurde.

Fiasko der „Bizarren Prinzessin". Aus Rom wird telegraphiert, daß die Uraufführung der Tosellischen Operette „Die bizarre Prinzessin" im Teatro Nazionale einen Mißerfolg hatte. Das zahlreich erschienene Publikum hat gleich den ersten Akt sehr energisch abgelehnt. Die ganze Handlung ist dürftig, geistlos und grotesk, die Musik furchtbar öde. Obschon der zweite Akt mehrere ganz hübsche Piecen brachte, wurde die Stimmung immer ungemütlicher und am Schlusse ertönte stürmisches Pfeifen. Im dritten Akt mußte der Vorhang vorzeitig fallen, und das Publikum fuhr danach noch lange mit Pfeifen, Schreien und Heulen fort.

Zensurbedenken gegen Schönherrs „Die Trenkwalder". Aus Wien wird gemeldet: Seit einigen Tagen verlautet von Zensurbedenken gegen Schönherrs „Die Trenkwalder", die bekanntlich vom Deutschen Volkstheater zur Aufführung bestimmt sind. Die neue Dichtung Schönherrs hat manches aus einem früheren Werke, aus „Sonnenwendtag" herübergenommen. Im Hofburgtheater, wo die Hoftheaterzensur eine sehr strenge Kontrolle übt, äußerte sich kein Widerstand. Um so überraschender klingt die Nachricht, die Polizeizensur nehme diesmal Anstoß an Vorgängen, die sich mit dem Heiligenbilder-Kultus beschäftigen. . . Schönherr ist gestern aus Tirol nach Wien gekommen. Er hatte mit der Direktion des Volkstheaters eine Unterredung, die sich angeblich um einige Retouchen im Dialoge dreht.

Vermischtes.

Geheimrat Goldberger †

Nur wenige Tage, nachdem Geheimrat Goldberger seinen Posten als Präsident der Ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie niedergelegt hatte, ist er, wie bereits gemeldet, der Arteriosklerose, die ihn zum Rücktritt von seinem Amte zwang, erlegen. Ludwig Max Goldberger ist lange Jahre hindurch der meist genannte deutsche Kaufmann gewesen. Zur Zeit des Kampfes um die Schaffung der Berliner Handelskammer und späterhin, als er von seiner Studienreise nach Amerika zurückgekehrt war und sein vielgelesenes Buch über das Land der unbegrenzten Möglichkeiten veröffentlicht hatte, war sein Name in aller Munde.

Ludwig Max Goldberger war am 17. Mai 1848 in Tarnowitz geboren. Er besuchte das französische Gymnasium in Berlin und trat dann in das Bankhaus seines Vaters J. T. Goldberger ein. Seiner kaufmännischen Begabung gelang es bald, den Umfang des Geschäfts wesentlich zu vergrößern. Jahrelang spielte er in der Finanzwelt Berlins eine hervorragende Rolle. Die Schaffung der Dresdener Bank wie der Internationalen Bank in Berlin, die späterhin sein Geschäft übernahm, waren mit sein Werk. 1891 zog er sich nach dem Verkauf seines Bankhauses von allen seinen geschäftlichen Unternehmungen zurück, legte auch seine Aufsichtsratsposten nieder und war von da an nur noch in ehrenamtlichen Stellungen tätig. Zehn Jahre lang war er von 1891 an erster Vorsitzender des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller. In die Zeit seiner Tätigkeit auf diesem Posten fällt die Errichtung einer ganzen Reihe wichtiger Handelsvertretungen, an deren Zustandekommen Geheimrat Goldberger hervorragenden Anteil hatte. Vor allem ist hier sein Wirken für die Errichtung einer Handelskammer in Berlin zu nennen. Als die Errichtung der Berliner Handelskammer beschlossene Sache war, legte Geheimrat Goldberger seinen Vorsitz im Verein Berliner Kaufleute und Industrieller nieder und begab sich bald darauf nach den Vereinigten Staaten, wo er eine neunmonatige Studienreise antrat. Seine Erfahrungen und Wahrnehmungen veröffentlichte er in einer Schrift: „Beobachtungen über das Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten". Noch eingehender behandelte er dieses Thema in seinem berühmt gewordenen Buch: „Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten", das Weltruf erlangt hat. Seit 1906 hatte Geheimrat Goldberger der „Ständigen Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie", auch eine seiner eigensten Schöpfungen, vorgestanden. Geheimrat Goldberger war seit 36 Jahren mit der Tochter des Geheimrats Louis Simon, Klara Simon, verheiratet. Kinder sind dieser Ehe nicht entsprossen.

Aufruhr unter den Pariser Telegraphisten. Auf dem Pariser Haupttelegraphenamt, in dem täglich Hunderte von Telegraphenbeamten Tag und Nacht tätig sind, kam es Donnerstag fast den ganzen Tag über zu lärmenden Kundgebungen. Während der letzten drei Monate wurde aus Mangel an Personal die Sonntagsruhe für die Telegraphenbeamten aufgehoben. Vergeblich verlangten die Beamten bei Beginn des Herbstes die Wiedereinführung der Sonntagsruhe. Sie schickten Abordnungen zu den Bureauvorständen, wurden jedoch abgewiesen. Donnerstag kam nun die Erbitterung der Beamten zu einem stürmischen Ausbruch. Schon von der ersten Dienststunde ab erscholl in den großen Sälen wildes Geschrei, die Beamten sangen allerlei Lieder und verlangten, im Takte nach einem bekannten revolutionären Lied singend, die Wiedereinführung der Sonntagsruhe. Man weiß noch nicht, ob und welche weiteren Folgen die Vorgänge vom Donnerstag haben werden.

Luftschiffahrt.

Ein Aviatiker, der zu wohltätigen Zwecken fliegt. Der erste Aviatiker, der das Fliegen in den Dienst der Wohltätigkeit stellt, ist der Berliner Journalist Bernius. Dieser hat vor einiger Zeit seine Pilotenprüfung bestanden und wird seine Tätigkeit als Sportjournalist mit der praktischen Ausübung des Fliegerberufes verbinden. Bernius hat sich entschlossen, einen erheblichen Prozentsatz der ihm zufallenden Flugprämien der Witwenversorgungskasse seiner journalistischen Berufsorganisation zu überweisen. — Ein schönes Beispiel praktischen Edelsinns, das hoffentlich bald Nachahmer findet!

Gute Leistungen als Aviatiker hat der Infant Alfons von Kastilien zu verzeichnen, der sich erst seit kurzem dem Flugsport gewidmet hat. Es ist ihm u. a. gelungen, eine Strecke von 100 Kilometer in der Zeit von 50 Minuten zu durchfliegen. Bei einem der letzten Stiergefechte in der Nähe von Madrid flog der Infant mehrmals über die Arena und landete darauf in elegantem Gleitfluge, von den zahlreichen Zuschauern lebhaft begrüßt, in unmittelbarer Nähe des Kampfplatzes.

Wieder ein Fliegerunfall. Der deutsche Flieger Ziegler machte mit einem Passagier namens Pflug einen Ueberlandflug von Budapest nach Schäßburg. Als der Apparat in hundert Meter Höhe eine Wendung machte, stürzte er plötzlich herab und wurde vollständig zertrümmert. Die beiden Insassen erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Die letzten Aufzeichnungen vor dem Absturz im Flugzeug. Ueber das Fliegerunglück bei Kirchlauter in Unterfranken, bei dem Oberleutnant Koch aus Breslau und Sergeant Mante aus Stralsund ums Leben kamen, wird noch gemeldet, daß man jetzt Notizen auffand, die beide Flieger miteinander ausgetauscht hatten. Aus diesen geht hervor, daß unzweifelhaft eine Landung beabsichtigt war, die aber infolge des starken Nebels mißlang und so den Tod der beiden Flieger verursachte. Die Notizen hatten folgenden Wortlaut: Auf die Frage: „Kann Oel zufließen, wie steht der Oelhahn?", wurde die Antwort erteilt: „Oelzufuhr scheint unterbrochen, Hahn zeigt nach unten. Die Auspuffrohre fangen an rot zu werden." Dieser Antwort war noch die Zeichnung des nach unten stehenden Hahnes beigefügt. Da der Motor glühend geworden war, konnte die verhängnisvolle Landung nicht aufgeschoben werden.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Ilmenau, Freitag, 24. Okt., 8 Uhr morg.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Die beiden Hochdruckgebiete haben sich vereinigt. Gleichzeitig ist von Island ein neues Tief herangezogen, das nur durch einen schmalen Keil hohen Druckes von dem Teiltief über der südlichen Ostsee getrennt wird. Da der Luftdruck wieder sinken dürfte, ist für morgen mit stärkerem Einfluß tiefen Druckes zu rechnen.

Witterungsaussicht für den 25. Oktober:

Bewölkt mit Regen, kühler, lebhafter westlicher Wind.

Im September wanderten die Isothermen, besonders über dem Festlande, erheblich nach Süden, die Lagerung entsprach etwa der Richtung der Breitenkreise. Die Abnahme der 8 Uhr-Temperaturmittel betrug im Westen 0 bis 2 Gr., im Osten 4 bis 6 Gr.

Nach Anfang und vor der Mitte des Monats, sowie im letzten Drittel, stand die Witterung unter der Vorherrschaft hohen Druckes, während gegen den 10. und vom 15. bis 22. Tiefdruckgebiete zur Wirkung gelangten.

In Thüringen war das Monatsmittel der Temperatur ½ bis 1 Gr. zu niedrig; in zwei Nächten trat bereits leichter Frost ein. Die Bewölkung war etwas unter Normal und die Sonnenscheindauer entsprechend reichlich, sie betrug in Erfurt und Ilmenau 43, in Frankenheim 38, in Schnepfenthal 37 Proz. der möglichen Dauer.

Die Verteilung des Regens war eine ungleiche. Einigen Orten mit ziemlich normalen Beträgen standen andere mit kaum der Hälfte des Mittelwertes gegenüber. Gewitter traten an sechs Tagen ein, stärkere am 2., 17. und 21.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten —
einschließlich Unterhaltungsblatt.

Letzte Depeschen.

Der Kaiser in Konopischt.

Konopischt, 24. Oktober.

Nach Beendigung der ersten drei Fasanen- und Rebhühnertriebe fand um 12 Uhr ein Frühstück statt, an welchem Kaiser Wilhelm, der Erzherzog Franz Ferdinand, die Herzogin von Hohenberg und die Jagdgäste teilnahmen. Um 2 Uhr begann die Nachmittagsjagd, die ausgezeichneten Verlauf und Erfolg hatte. Nach der Jagd machten die Herrschaften in Automobilen eine Rundfahrt durch den Park und besichtigten die Musterhöfe der Meiereien.

Sturm im bayrischen Landtag.

München, 24. Oktober

Die Kammer der Abgeordneten begann heute die Beratung des Antrages der bayerischen Bauernbündler, der die Regierung ersucht, anzuordnen, daß die durch die irrige Verwaltungsübung in Bayern von den Käufern kleiner Landgüter bis zu 20 000 Mark Erwerbspreis zu unrecht erhobene Reichsstempelabgabe rückvergütet wird, und ferner von der Regierung verlangt, dahin zu wirken, daß der Bundesrat aus Billigkeitsgründen in den Fällen, wo die zweijährige Erstattungsfrist abgelaufen ist, ausnahmslos den Rückersatz des zu Unrecht eingehobenen Reichsstempels eintreten läßt. In der Begründung griff der Abg. Lutz (Bbd.) die Regierung an, daß sie sich weigere, die Gebühren zurückzuzahlen, die nach den Erklärungen des Reichskanzlers im Reichstage nicht hätten erhoben werden dürfen. Man habe beim Reichskanzler mehr Entgegenkommen gefunden als bei den verantwortlichen Organen der bayerischen Regierung. Es gehe nicht an, daß die Regierung sich nur zur Rückerstattung der zu Unrecht erhobenen Reichsstempelabgabe auf ein Jahr verstehe, nachdem der Reichskanzler gesagt habe, man solle den zu Unrecht besteuerten Bauern die Beträge bis auf zwei Jahre zurückerstatten. Der Abgeordnete Hattmann unterstützte namens der Liberalen den bauernbündlerischen Antrag. Finanzminister v. Breunig wird morgen antworten. Zum Schluß der Sitzung kam es wiederum zu erregten persönlichen Auseinandersetzungen zwischen Abgeordneten des Zentrums und der Sozialdemokratie, wobei der Vizepräsident v. Fuchs den Abg. Frhrn. v. Haller (Soz.) dreimal zur Ordnung rufen und auf die Folgen eines weiteren Ordnungsrufes aufmerksam machen mußte. Der Vizepräsident regte zur Einschränkung der persönlichen Bemerkungen eine Einschränkung der Bestimmungen der Geschäftsordnung dahin an, daß persönliche Bemerkungen nur dann zulässig sind, wenn sie sich auf die Tätigkeit eines Abgeordneten im Hause beziehen. Er empfahl dem Hause zu diesem Zwecke die Einsetzung einer Geschäftsordnungskommission.

Ein Schutztruppenoffizier erschossen.

Berlin, 24. Oktober.

Aus Neu-Kamerun wird amtlich gemeldet, daß der Oberleutnant der Schutztruppe von Raven auf einer Dienstreise im Nolagebiet bei Nuku durch Lungenschuß gefallen und bereits in Lola beerdigt worden ist. Nähere Angaben fehlen noch. Der gefallene Offizier stand bis zu seinem Uebertritt zur Schutztruppe im November 1910 im Infanterie-Regiment Graf Tauentzien von Wittenberg, 3. Brandenburgisches Nr. 20.

Eine Erklärung Huertas.

Newyork, 24. Oktober.

Nach einer Depesche aus Mexiko erklärte Präsident Huerta vor dem diplomatischen Korps und den Ministern, daß er von seiner Amtsgewalt als interimistischer Präsident keinen anderen Gebrauch gemacht habe und machen würde, als den Frieden herzustellen, sich in Uebereinstimmung mit dem Gesetz zu halten, gerechte Wahlen zu sichern und den vom Volke gewählten Kandidaten in die Präsidentschaft einzuführen. Die Regierung sei entschlossen, das Leben und die Interessen der Fremden zu schützen, bestehe aber ebenso fest darauf, daß die inneren Angelegenheiten Mexikos durch die Mexikaner geordnet würden. Die Wahlen würden am 26. Oktober stattfinden. Wenn das Wahlergebnis zeigte, daß die Zahl der an der Wahl Teilnehmenden geringer wäre, als das Gesetz es fordere, so würden gemäß dem Gesetz Anordnungen getroffen werden, Neuwahlen abzuhalten. Inzwischen würde die im Besitz der Gewalt befindliche Regierung weiter amtieren. Er hoffe, daß in diesem Falle die Regierung in Washington seine Regierung anerkennen und ihre Hilfe zur Herstellung des Friedens im Lande leihen würde. Er würde fortfahren, seine Pflichten gegenüber dem Auslande und nach innen zu erfüllen und das Leben und die Interessen der Amerikaner und der anderen Ausländer zu schützen. Inzwischen könne kein fremder Staat der Republik seinen Willen aufzwingen außer durch Gewalt. Wenn die Vereinigten Staaten seine Regierung nicht anerkennen, so würden sie Gefahr laufen, die mexikanische Krise zu verschärfen, was eine Gegenstellung zwischen der Regierung in Washington einerseits und den Regierungen in London, Paris und Berlin andererseits herbeiführen und entweder einen Ansturz der Monroe Doktrin oder die furchtbare Ungerechtigkeit einer Intervention der Vereinigten Staaten zur Folge haben würde.

Newyork, 24. Oktober.

Eine Depesche aus Mexiko besagt: Huerta erklärte gestern in einer Zusammenkunft der Diplomaten positiv, er sei nicht Präsidentschaftskandidat. Falls bei den Wahlen ihm die Majorität der Stimmen zufallen sollte, würde er es für seine Pflicht halten, dem Kongreß mitzuteilen, daß diese Stimmen zu annullieren seien.

Newyork, 24. Oktober

Wie die „Tribune" aus Mexiko meldet, wurde das gesamte Personal Felix Diaz' verhaftet und ein Haftbefehl gegen Diaz erlassen unter der Anschuldigung, daß er eine Revolution für den Fall seiner Niederlage bei den Wahlen vorbereite.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19131025017/fragment/page=0004

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.,
Alte Promenade 3, gegenüber dem Stadttheater.
Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 198.25, Disconto 183,25, Deutsche Bank 248, Türkenlose 161,75, Lombarden 23,37, Canada 229,87, Laurahütte 165,25, Bochumer Guss 222,12, Gelsenkirchen 174,87, Harpener 188,37, Deutsch-Luxemburg 139,87, Phönix 253, A. E.-G. 244,62, Hamburger Paketfahrt 138,25, Nordd. Lloyd 120,87, Hansa 290,62. Tendenz: Fest.

Am Kassamarkt notierten höher: Neu-Westend 3, Terrain Südwesten 6 Mk., Julius Berger 2, Berliner Kindlbrauerei 3,50, Excelsior Fahrrad 4, Hackort Brücken 3,40, Baer & Stein 2,50, Sauerbrey 2,25, Stoewer 2, Vogtländ. Masch. 5, Deutsche Gasglühlicht 2, Hotelbetriebsges. 2, Schomburg & Söhne 4, Siemens Glas 2, Lindener Weberei 3,25, Badische Anilin 3,25, Elberfelder Farben 5, Höchster Farben 3, Königsborn 2,50, Mannesmannröhren 3,25, Rhein-Nassau 3,50, Thiederhall 2,25, Kanada 0,80, Hansa 2, Lloyd 1,40, Paket 0,50, Phönix 2, Allgem. Elektr.-Ges. 1,25, Siemens & Halske 1, Nordd. Sprit 2; niedriger: Henninger Brauerei 2,50, Dürkopp Akt. 5,50, Dürkopp, junger 7,75, Horch Motoren 2,50, J. A. John 2, Stettiner Masch. 2, Ver. Thüringer Metall 3,75, Hilgers 2,75, Metall Wissener 4,75, Verein. Frankfurter Gummi 2,75, Deutsche Spiegelglas 3, Rauchwaren Walter 9, Schalker Glas 2, Akkumulatorenfabrik 2,80, Elektr. Lieferungs-Ges. 2,25, Buckau chem. Fabrik 2, Hedwigshütte 2,25, Roddergrube 2, Naphtha 2,50, Bernburger Maschinen 2,25, Ver. Lausitzer Glas 2, Rositzer Braunkohlen 2.

Zum Kurszettel. Berlin, 24. Oktbr. 4% Badische Staats-Anleihe 08/09 unk. 18 96.40 G. 4% Bayrische Staats-Anl. 97,70 G, 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 97,70 G. 4% Schwarzburg-Sondershausen — —. 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-83 — —. 3% Kameruner Eisenbahn-Anteile — — 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. 88 06 bB. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 — —. 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1909 unk. 16 — —. 3½% Dessauer Stadt-Anleihe 1896 — —. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 94,50 G. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 — —. 3½% Jenaer Stadt-Anl. 1902 — —. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unkv. 1919 — —. 4% Quedlinburger Stadt-Anleihe 1903 unk. 1918 — —. 4% Thorner Stadt-Anl. 1909 unk. 19 — —. 4 proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII 96,30 G. 3½% Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. — —. 4½% Deutsche Solvay-Werke 99,25 G. 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 101,25 bB. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 06, 08 97.20 etbG. Vereinigte Lausitzer Glashütten 359.50 bG.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 24. Oktober.

	Kauf	Verk.		Kauf	Verk.
Alexandershall	7750	8100	Hüpstedt	2050	2150
Bergmannssegen	4000	4250	Johannashall	3350	3500
Bernsdorf	—	—	Justus-Aktien	80%	83%
Burbach	8600	8900	Kaiseroda	5100	[illegible]
Buttlar	75	150	Krügershall	95%	100%
Carlsfund	4200	4400	Mariaglück	1150	1200
Carlsglück	500	550	Max	2725	2850
Fallersleben	1075	1125	Neusollstedt	2550	2650
Felsenfest	1725	1800	Neustassfurt	11000	11400
Glückauf	16000	17000	Reichenhall	1125	1200
Günthershall	4100	4300	Richard	—	—
Hansa-Silberberg	4450	4600	Ronnenberg	95%	98%
Hedwig	1150	1225	Rothenberg	2000	2400
Heiligenmühle	925	975	Salzdetfurth	805%	815%
Heiligenroda	8900	9150	Teutonia	55%	58%
Heldburg	38½	39½	Walter	1100	1175
Heldrungen	700	800	Wilhelmine	—	—
Herta-Neurungen	2100	2200	Wilhelmshall	8000	8200
Hohenfels	4400	4700	Wintershall	17500	18500
Hugo	7650	7850			

Vom Rheinisch-Westfälischen Zementsyndikat. Wie wir erfahren, werden die Werke aufgefordert, einer erneuten Hinausschiebung des Verkaufstermins vom 15. November bis zum 15. Dezember zuzustimmen, weil bei der Fülle des Materials die Erneuerung des Zementsyndikats bis zum 15. November nicht möglich ist. Die Vorarbeiten für einen neuen Syndikatsvertrag sind bereits eifrig in Angriff genommen, und es soll nach Ansicht unterrichteter Kreise mit Sicherheit anzunehmen sein, dass ein neues Zementsyndikat zustande kommt, und zwar derart, dass eine Reihe von Werken stillgelegt wird, um den leistungsfähigen Werken eine erhöhte Absatzmöglichkeit zu schaffen. Falls das Syndikat zustande kommt, sollen für 1914 die Zementpreise angemessen erhöht werden. Zu der neuen Unterbrechnung der Verkaufstätigkeit haben auch die übrigen Kartellverbände der Zementindustrie dem Rheinisch-Westfälischen Zementsyndikat ihr Einverständnis erklärt.

Ein schlechtes Weinjahr. Nachdem die Traubenlese überall beendet ist, stellt sich heraus, dass der diesjährige Weinertrag an der Mosel und am Rhein tatsächlich sehr enttäuscht. In einzelnen Distrikten von Königswinter rheinaufwärts, ist überhaupt keine Weinlese veranstaltet. In Mayschoss wird der dortige Winzerverein, der im vorigen Jahre 300 Fuder Wein erntete, in diesem Jahre nur ein Zehntel des vorjährigen Ertrages bekommen.

Preiserhöhung auf dem Röhrenmarkte. Die auf dem Röhrenmarkte preisbestimmende Mannesmanngruppe hat ab Freitag ihre Preise für nahtlose Gasröhren durch Ermässigung der Rabatte um 1½ Proz. gleich 15 Mk. pro Tonne erhöht, und zwar für Lieferungen bis zum Jahresschluss.

Die Generalversammlung der Eilenburger Kattun-Manufaktur Akt.-Ges. genehmigte einstimmig die Bilanz und beschloss 4 Proz. Dividende.

Wollabfallauktion. Die Anmeldungen für die am 3. und 4. November in Gera stattfindenden Wollabfall-Versteigerungen des sächsisch-thüringischen Industriebezirks sind geschlossen. Es werden 275 000 kg zum Angebot gelangen.

Zuckerraffinerie Braunschweig. Die Gesellschaft erzielte in dem am 31. August beendeten Betriebsjahr einen Gewinn von 315 955 (304 072) Mk., aus dem, wie bereits mitgeteilt, eine Dividende von 12 Proz. gegen 10 im Vorjahr zu Verteilung gebracht wird. Nach dem Jahresbericht erbrachten das Zuckerkonto 1 125 798 (965 113) Mk. und Zinsen 7843 (—) Mk. Die Betriebs- und Geschäftsunkosten stiegen von 620 481 Mk. im Vorjahr auf 744 694 Mk.; die Abschreibungen betragen 51 295 (53 090) Mk. Nach der Bilanz haben sich die Kreditoren (einschl. Herzogl. Hauptsteueramt) von 1 216 696 Mk. auf 1 492 473 Mk. erhöht. Die Debitoren stiegen von 224 105 Mk. auf 280 974 Mk. Das Guthaben bei der Reichsbank betrug am 31. August 10 683 (10 823) Mark. Das Zuckerkonto (Melasse, fertige und unfertige Zucker) ist mit 846 313 (697 417) Mk. angegeben. Eine Mitteilung über die Aussichten enthält der Bericht nicht.

In der Generalversammlung der Winterschen Papierfabriken in Hamburg wurden die Regularien genehmigt. Bekanntlich wurde von der Verteilung einer Dividende (i. V. 4 Proz.) Abstand genommen. Die Verwaltung bedauerte, dass die Gesellschaften der Papierfabrikation selbst in der schlechten Zeit nicht zu der Erkenntnis kamen, dass nur bei einem Zusammenschluss der Fabriken ein Nutzen zu erzielen sei. Vorbesprechungen über einen solchen führten zu keinem Erfolg. Erst wenn die Preisunterbietungen bei einem Zusammenschluss aufhören würden, könne uaf bessere Ergebnisse gerechnet werden.

Aktienbrauerei Gohlis in Leipzig. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr wieder eine Dividende von 7 Proz. auf beide Aktiengattungen zur Verteilung vorzuschlagen.

Unter der Firma Portland-Zementwerke „Anhalt“ hat sich eine Aktiengesellschaft mit vorläufig 1 000 000 Mk. Kapital gebildet zum Zwecke der Erbauung einer neuen grossen Zementfabrik in Nienburg a. S. Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren Direktor Rapp-Berlin, Dr. Pingel-Berlin, Kaufmann Pfeiffer-Hannover und Fabrikdirektor Dr. Oels-Bernburg. — Das neue Werk wird die dritte Zementfabrik in Nienburg werden.

Neue Preisermässigungen im Eisenhandel. Die Siegerländer Bezirksgruppe des Kartells Westdeutscher Eisenhändler hat die Lagerpreise für Stabeisen, Bandeisen und Bleche um 10 Mk. für die Tonne ermässigt.

Kapitalserhöhung der Continental Caoutchouc Compagnie in Hannover. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft beruft eine ausserordentliche Generalversammlung zwecks Erhöhung des Aktienkapitals um 3 auf 15 Mill. Mk. Die neuen Aktien sollen für 1913 voll an der Dividende teilnehmen. Die Inhaber der alten Aktien ein Bezugsrecht von 4 zu 1 Aktie zum Kurse von 200 Proz. Der Erlös ist zur Verstärkung der Betriebsmittel unter einer Erweiterung des Unternehmens bestimmt.

Gescheiterte Brauereifusion. Aus Nürnberg wird gemeldet: Zwischen der Bierbrauerei-Gesellschaft vormals Gebrüder Lederer und der Freiherlich von Tucherschen Brauerei sind Verhandlungen wegen Angliederung der ersteren an die letztere geführt worden; sie haben sich jedoch zerschlagen.

Reichelbräu, Akt.-Ges. in Kulmbach. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 11 Proz. fest. Die Verwaltung rechnet auch für das laufende Betriebsjahr wieder mit einem befriedigenden Ergebnis.

Leipziger Malzfabrik in Schkeuditz. In dem Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, für das, wie bereits gemeldet, wieder 2 Proz. Dividende verteilt werden, bemerkt die Verwaltung, dass die Gerstenernte infolge des fast unaufhörlichen Regenwetters während der Erntezeit eine grosse Enttäuschung brachte. Der Reingewinn beträgt nach 36 167 (i. V. 30 565) Mk. Abschreibungen 19 136 (20 589) Mk., wovon obige Dividende verteilt und 1136 (530) Mk. auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Wie der Bericht weiter ausführt, gestaltete sich der Malzverkauf bei Beginn der Kampagne recht lebhaft, dann wurde das Geschäft sehr ruhig, da während der Herbstmonate der Bierabsatz zurückging und die Kauflust in Erwartung billigerer Malzpreise nachliess. Immerhin war es möglich, die gesamte Produktion, die die vorjährige Höhe überstieg, fest zu verkaufen. Der Malzversand war während des ganzen Geschäftsjahres sehr gut, so dass auch die verflossene Kampagne mit normalen Beständen abgeschlossen werden konnte. Für die neue Kampagne stehen Gersten von ganz vorzüglicher Beschaffenheit zur Verfügung. Durch die erfolgte Neugestaltung des Betriebes ist die beabsichtigte Vervollkommnung des Erzeugnisses erreicht worden und ist zu hoffen, dass fortan die gesteigerte Leistungsfähigkeit die erwarteten Vorteile bringen wird.

Kali-Gewerkschaft Irmgardshall in Bochum. In einer in Hannover abgehaltenen ausserordentlichen Gewerkenversammlung waren 993 Kuxe verteten. Da der gesamte Grubenvorstand sein Amt niedergelegt hatte, waren bereits früher in den Vorstand Bohrunternehmer Adolf Hübner in Braunschweig, Fabrikant W. Rump in Peine und Bankier Martin Nathansohn in Firma Martin Goldschmidt in Hannover zugewählt worden. Die Versammlung bestätigte diese Zuwahlen. Der Sitz der Gewerkschaft soll von Bochum nach Braunschweig verlegt werden. Mit dem unentgeltlichen Erwerb sämtlicher Anteile der vor kurzer Zeit begründeten Erdölwerke Martin, G. m. b. H. zu Hannover, deren Gerechtsame im Hänigser Oelrevier liegt, war die Versammlung einverstanden.

Die Zuckerernte auf Kuba wird nach einer Meldung des „Sun“ in New York aus Habana auf 2 429 240 t, das sind 500 000 t mehr als der bisher erzielte Höchstbetrag, geschätzt.

Die Handelsschraubenvereinigung beschloss, von Preisveränderungen abzusehen. Die Vereinigung wurde einstimmig bis Ende 1914 verlängert.

Rheinischer Aktien-Verein für Zuckerfabrikation in Köln. Der Aufsichtsrat hat auf Grund des vorgelegten Berichtes des Vorstandes beschlossen, der Generalversammlung am 6. Dez. die Ausschüttung einer Dividende von 10 Proz. gegen 2 Proz. im Vorjahre in Vorschlag zu bringen.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 24 Oktbr. Am Frühmarkt notieren Weizen inländ. 178.00—182.00 ab Bahn u. frei Mühle, Roggen loco 156,50—156.50 ab Bahn u. frei Mühle. Hafer, märkischer, mecklenburgischer pomm., preussischer, posenscher und schlesischer fein 170—185, mittel 157—169, gering — — russisch. und Donau mittel — —, gering — — — ab Bahn und frei Wagen. Mais, weisser Natal — —, amerik. mixed 163,00—167.00, runder 142 147 frei Wagen. Gerste, inländ Futtergerste, mittel und gering 142—151, gute 152.00—165.00 russische und Donau leichte 124—130, schwere 131,00—140,00 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländische u. ausländische Futterware mittel 163—170, Taubenerbsen 171—195 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 22.00—26.75. Roggenmehl 0 und 1 19.10—21.50. Weizenkleie 10.00—10.50. Roggenkleie 10.00—10.50. Lupinen, blaue — —, gelbe — — —. Wicken — — —. Seradella 11 — M.

Hamburg, 24. Oktbr. (Getreidemarkt). Weizen ruhig ostholsteiner und mecklenburger 181—186,00. Roggen ruhig mecklenbrg. u. altmärk. neuer 156—158.50. russ. cif. 9 Pud 10/15 Aug. —,—. Gerste ruhig, südruss. cif. Okt. 96.50. Hafer träge, neuer holsteiner und mecklenburger 158—169. Mais, ruhig, amerikanisch. mixed cif. per Jan.-April — —, La Plata c f. neue Ernte Okt.-Novbr 102.00.

Liverpool, 24. Oktbr. Stetig Roter Winterweizen per Dez. 6—9⅞, per März 6—11½. Mais stetig, La Plata Novbr. 4—8. bunter amerik. Dezbr. 4—10¾.

Antwerpen, 24. Okt. Deutscher La Platazug, Kontraktl Okt. 6.25. per Novbr. 6.20, Dezember 6.20, Januar 6,12½, Febr. 6.07½. Umsatz 50000 kg. Tendenz: ruhig.

Budapest, 24. Oktbr. Weizen, Tendenz fest, per Okt. 10.51, April 11.38 Roggen, Tendenz fest, per Okt. 8 30, April 8,93, Hafer, Tendenz fest, Okt. 7.38, April 7,46, Mais, Tend. stetig, Mai 6 82.

Kaffee.

Hamburg, 24. Oktbr. Godo average Santos

	vorm.	nachmittags	abends
per Oktober	55.25 G.	56.25 G.	56 25 G.
„ Dezember	56.75 G.	57.75 G.	57.75 G.
„ März	57.25 G.	58 00 G.	58.00 G.
„ Mai	57.50 G.	58.50 G.	58.50 G.
	stetig	behpt.	behpt.

Rio de Janeiro, 24. Oktbr. Kaffee-Zufuhren 12000 Sack in Rio, 62000 Sack in Santos.

Havre, 24. Oktbr. Kaffee good average Santos per Dez. 69.25, per März 69.75, per Mai 70.00, Sept. 70.75. Ruhig.

Zucker

Magdeburg, 24. Oktbr. Abend-Kurse. Oktober 9.90, November 9.82½, Dezbr. 9.87½, Jan.-März 9,97½, Mai 10.20, August 10,40. Tendenz behpt.

Hamburg, 24. Oktbr. Rübenrohzucker, 1. Prod., Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per Oktober	9.95	9.87½	9.92½ M.
„ November	9.87½	9.82½	9 85 „
„ Dezember	9.90	9.87½	9 87½ „
„ Jan.-März	9 97½	10.00	10.00 „
„ Mai	10.22½	10.20	10.20 „
„ August	10 42½	10 40	10 40 „
	unregelmässig	ruhig	ruhig

Kartoffelmehl und Stärke.

Magdeburg, 24. Oktbr. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 19.25—19.75. Stetig.

Fettwaren und Oele.

Köln, 24. Oktbr. Rüböl per loko 70.00, per Mai —.—.
Hamburg, 24. Okt. Stadtschmalz 63.00, amerikan. Steam 58.75, Chamberlain 56,00.

Spiritus.

Nordhausen, 24. Okt. Branntwein 35 Vol. Proz. für 100 kg (104—105 l) 80.75—81.75 M., do. 40 Vol. Proz. für 100 kg (105 bis 106 l) 91.50—92.50 M. per loko 12 19 ohne Fass ab Brennerei.

Chemische Produkte.

Hamburg, 24. Okt. Chilisalpeter per loko 10.12½, Febr.-März 10.50, frei Fahrzeug Hamburg. Tendenz: fest.

Wolle.

Bremen, 24. Oktbr. Baumwolle Upl. loko middl. 71,25.
Liverpool, 24. Okt. Aegypt. Baumwolle per Novbr. 10,24.
Liverpool, 24. Oktbr. Baumwolle, Umsatz 7 000 Ballen, import 60 000 Ballen, davon amerik. Lieferg. 51 000 Ballen.
Alexandria, 24. Oktbr. Aegyptische Baumwolle per Nov 19.30, Jan. 20.02, März 20.03

Metalle.

London, 24. Oktbr. Chili-Kupfer fest, 74⅝, 3 Mon. 73⅝, Zinn, Straits stetig. 184¾, 3 Mon. 185½, Blei span., träge 20¼ engl. 20¾, Zink, gew. Marke, stetig 20 9/16, spez. Marke 21¾.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	24. 10.	28. 10.		24. 10.	28. 10.
Weizen p. Dez.	93½	93¾	Roggen loko	66¼	65½
„ „ Mai	96½	96⅝	Schmalz p. Okt.	10,55	10,47
Mais loko	78¼	78¼	„ „ Jan.	10,55	10,50
Mehl Spring cl.	3,75	3,75	**New York**		
Chicago.			Petroleum in Cases	11,25	11,25
Weizen p. Dez.	84	84⅝	do. in Stard. White	8,75	8,75
„ „ Mai	88¾	89	do. in Cred. Balanc.	200	200
Mais p. Dez.	68⅜	68¾	Kaffee loko	10¾	10⅞
„ „ Mai	69⅞	70½	„ p. Oktober	10,15	10.12
Hafer p. Dez.	39⅜	39⅝	„ „ Dezember	10,30	10.30
„ „ Mai	42⅞	43¼			

Tendenz Weizen willig. Mais willig.

Schiffsnachrichten

(Bureau in Halle: L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststrasse.)

Neueste Dampferbewegungen:

Kronprinzessin Cecilie 22. Okt. Portsmouth passiert. Kronprinz Wilhelm 21. Okt. in New York. Friedrich der Grosse 24. Okt. in New York. Seydlitz 20. Okt. in Baltimore. Cassel 21. Okt. von Boston. Erlangen 22. Okt. von Bremerhaven. Sierra Nevada 21. Okt. von Rio de Janeiro. Coburg 20. Okt. von Lissabon. Sigmaringen 21. Okt. in Antwerpen. Königin Luise 22. Okt. von Bremerhaven. Hessen 19. Okt. von Sydney. Alrich 22. Okt. Dover passiert. Kleist 21. Okt. in Tsingtau. Yorck 21. Okt. von Port Said. Prinzess Alice 21. Okt. von Southampton, Berlin 21. Okt. in New York. Kaiser Wilhelm II. 21. Okt. von New York. Kaiser Wilhelm der Grosse 21. Okt. in Bremerhaven. Frankfurt 19. Okt. von Baltimore. Norderney 20. Okt. von Las Palmas. Würzburg 21. Okt. in Rotterdam. Zieten 20. Okt. von Genua. Goeben 21. Okt. in Colombo. Greifswald 22. Okt. von Durban. Franken 20. Okt. von Albany. Lothringen 22. Okt. von Sydney. Thüringen 22. Okt. von Brisbane. Derfflinger 22. Okt. in Tsingtau. Gneisenau 21. Okt. in Singapore. Lützow 20. Okt. von Gibraltar. Prinz Heinrich 20. Okt. in Alexandrien. Schleswig 22. Okt. in Venedig. Manila 22. Okt. von Friedrich Wilhelmshaven.

Oesterreichischer Lloyd.
(Vertreter in Halle: Max Lippmann, Volkmannstr. 4.)

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: nach Venedig: 27. und 29. Okt. Almissa, 26. und 28. Okt. Metcovich; nach Dalmatien: 26. Okt. Dalmatinisch-albanesische Eillinie Baron Bruck, 27. Okt. Linie Triest—Spizza (A) Brioni, 28. Okt. Eillinie Triest—Cattaro (A) Prinz Hohenlohe, 29. Okt. Dalmatinisch-albanesische Linie Adelsberg (A berührt: Pola, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Gravosa, Castelnuovo und Cattaro); nach der Levante und dem Mittelmeer: 26. Okt. Griech.-orientalische Linie (A) Styria, 26. Okt. Linie Triest—Syrien (A) Amphitrite, 28. Okt. Eillinie Triest—Konstantinopel Bruenn; nach Ostindien, China, Japan: 30. Okt. Linie Triest—Shanghai Africa, 1. Nov. Linie Triest—Bombay Gablonz, 5. Nov. Linie Triest—Kalkutta Ambra, 10. Nov. Linie Triest—Kobe China, 16. Nov. Linie Triest—Bombay Habsburg.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern	23. Okt.	+0,88	24 Okt.	+0,88	—	—
Nebra, Oberpegel	„	+2,02	„	+1,96	6	—
„ Unterpegel	„	+1,32	„	+1,30	2	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,44	„	+2,42	2	—
„ Unterpegel	„	—0,26	„	—0,30	4	—
Trotha	23.	+1,34	24.	+1,32	2	—
Alsleben, Oberpegel	22.	+2,30	24	+2,30	—	—
„ Unterpegel	„	+0,76	„	+0,74	2	—
Bernburg	„	+0,36	„	+0,36	—	—
Kalbe, Oberpegel	„	+1,34	„	+1,34	—	—
Unterpegel	„	—0,16	„	—0,16	—	—

Iser. Eger. Elbe. Moldau.

	Oktbr.		Fall	Wuchs		Oktbr.		Fall	Wuchs
Jungbunzl.	25.	—0,02	2	—	Wittenberg	24.	+1,32	4	—
Laun	„	—0,33	—	3	Rosslau	„	+0,66	3	—
Budweis	„	—0,15	1	—	Barby	„	+0,75	4	—
Prag	24.	+ —	—	—	Schönebeck	„	+0,7	—	—
Pardubitz	23.	—0,70	1	—	Magdeburg	„	+0,63	17	—
Brandeis	„	—0,51	—	—	Tangermde.	„	+1,18	2	—
Melnik	„	+0,55	1	—	Wittenbrge.	„	+0,76	8	—
Leitmeritz.	24.	—0,41	4	—	Dömitz	23.	+0,32	—	1
Aussig	„	—0,20	3	—	Boizenburg	„	+0,30	—	—
Dresden	„	—1,60	2	—	Hohnstorf	24	+0,37	—	1
Torgau	„	+0,25	8	—	Lauenburg	„	+0,37	—	2

Aussig, 24. Oktbr. Pegelstand —0,20 m. Vom Oberlauf werden 0.14 Fall gemeldet

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19131025017/fragment/page=0005
DFG

Die Rubrik in Kursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1 J. Jan. 1. Apr. | 1 J. Juli 1. Okt. | 1. 1. 7. | 1. 4. 10. | 15. 3. 9. | 1. 7. 10. | 1. 4. 7. 10. | 1. 2. 8. 11. | 15. 1. 7. | 15. 4. 10. | 15. 5. 11. | 1. 2. 11. 6. 12. | 1. 3. 9. | 1. 6. 12. | 15. 5. 11